

Volksmacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 144.

Breslau, Donnerstag, den 23. Juni 1910.

21. Jahrgang.

Fürstliche Kapitalisten.

Wenn der Kaiser auf Reisen geht, ein Luftschiff be-
fährt, Parade abhält, oder Nordseefahrten veranstaltet, stets
finden wir ihn in Gesellschaft eines Kürassieroffiziers von
kaiserlicher Größe, dessen Brust mit Beweisen hoher, höchster
und sogar „allerhöchster“ Güte geziert ist. Dieser Offizier,
der stets den Kaiser begleitet und zu dessen vertrautesten Rat-
gebern gehört, ja sogar schon vielfach als Reichskanzler-
Kandidat genannt wurde, ist der Fürst zu Fürstenberg-
Donaußingen, Ritterguts- und Brauereibesitzer,
kaiserlicher Staatsbürger und Offizier à la suite der
deutschen Armee. Außer diesen Eigenschaften besitzt der Fürst
zu Fürstenberg noch den Vorzug, der *Realist* Mann im
politischen Leben zu sein: eingeweihte Kreise schätzen sein Ver-
mögen auf 20 Millionen Mark, eine Summe, die das Ver-
mögen aller anderen deutschen Großgrundbesitzer und In-
dustriellen bei weitem übertrifft. Gehört ihm doch neben
einer der größten deutschen Brauereien ein großer Teil des
Großherzogtums Baden!

Über der Fürst zu Fürstenberg ist nicht bloß Großbrauer
und Großlandwirt. Weltrentabler sind seine Millionen in
der deutschen Industriebankosphäre angelegt. Denn Fürst
Fürstenberg ist ebenso wie sein Namensvetter, der Geschäft-
haber Fürst von der Berliner Handelsgesellschaft (der
betragsmäßig mit dem Fürsten nur den Namen gemeinsam hat),
ein kaufmännisch denkender und rechnender Mann, wenn er
auch von den Finanziers der alten Schule gelegentlich einmal
„Finanzplattler“ bezeichnet wurde. Dieser Ausdruck soll
in Gegenwart des Kaisers, der die kaufmännischen
Tugenden seines fürstlichen Freundes sehr schätzt, ge-
braucht sein.

Da nun ein Fürst in Preußen bis jetzt noch nicht selbst
an die Börse zu gehen pflegt, um dort in Wertpapieren zu
handeln, so hat Fürstenberg zur Verwaltung und Verzinsung
eines riesigen Vermögens mit einem anderen Großkapitalisten,
dem Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-
Schillingen, zwei Bankinstitute begründet, die sich an
industriellen Unternehmungen, Spekulationen und ähnlichen
kaufmännischen Geschäften beteiligen. Diese beiden Institute
sind die Handelsvereinigung und die Deutsche
Kaufmannsbank, beides Unternehmungen, die man in
Börsenkreisen als „Fürstentrust“ bezeichnet. Denn außer
den beiden Herren sind noch einige andere Mitglieder der
reichen und spekulierenden Hocharistokratie mit Geldeinlagen
daran beteiligt. Der finanzielle Status dieser beiden Institute
ergibt sich aus folgender Aufstellung:

	Kapital	Reserve	Uberschuß	Debitoren	Kreditoren
Handelsver- einigung	15 Mill.	5,7 Mill.	1 112 315 ca.	34 Mill.	ca. 61 Mill.
Kaufmannsbank	5 „	125 000 M.	825 755 ca.	11 „	ca. 11 „
zusammen	20 Mill.			45 Mill.	72 Mill.

Also bei zusammen 20 Millionen Mark Kapital zirka
72 Millionen Mark Schulden und 45 Millionen Mark
Forderungen, gewiß recht stattliche Summen. Wo sind nun
die Millionen dieser beiden Banken angelegt?

Bei der Handelsvereinigung sind laut Bilanz 33 Mil-
lionen Mark Reichs- und Staatsanleihe vor-
handen und zirka 3 Millionen industrielle Werte (Verkehrs-
unternehmungen, Terraintaktien, Bergwerkwerte); bei der
Kaufmannsbank wird eine Angabe über die Zusammensetzung
des Wertpapierbestandes nicht gemacht. Man weiß indes
ganz genau, wo beide Gesellschaften beteiligt sind: Es sind
dies zunächst zahlreiche Berliner Unternehmungen, in die der
Fürstentrust durch die Berliner Bankfirma Karl Neuberger
eingekommen ist, so unter anderem die Berliner
Omnibus-Gesellschaft, die Niederlaufischer
Kohlenwerke, das Passagelaufhaus. Im Zu-
sammenhang damit steht eine Beteiligung des Fürstentrusts
bei dem Warenhaus Wolff Wertheim in Berlin. Eine
wichtige Beteiligung ist ferner bei den Firmen *Doswau*
und *Rnauer* — Berliner Terratin- und Baugeellschaft
zu konstatieren, wodurch dem Trust große Terraingewinne
zufließen. Hierdurch ist er auch Teilhaber einer ganzen Reihe
von Berliner Bauten, wie Eplanade, Fürstehof,
Exzefflor usw. geworden.

Aber damit begnügt sich der Millionentrust noch lange
nicht: Er partizipiert auch an den Erträgen der deutschen
Seeschiffahrt, was durch Erwerb einer maßgebenden
Beteiligung der Levante-Linie bewerkstelligt worden
ist. Hierdurch ist er in Konkurrenz zur Hamburg-
Amerika-Linie getreten.

Fürst Hohenlohe, der eine Teilhaber des Fürstentrusts,
ist nebenbei noch an den Hohenloherwerken beteiligt,
die ihm jährlich eine Rente von 3 Millionen Mark ab-
werfen; er steht also dem Fürsten Fürstenberg in seinen
Einkünften nur unwesentlich nach.

Der Fürst Fürstenberg hat aber als deutscher Nabob
einen mächtigen Einfluß auf das deutsche Wirtschaftsleben
im Allgemeinen und auf die Berliner Spekulation
in ihrer ganzen Vielseitigkeit im Besonderen. Dabei hat
dieser unternehmende Gewerbetreibende, Kaufmann und
Industrielle jederzeit das Ohr des Kaisers, was wiederum
für die Allgemeinheit, für die wirtschaftliche und politische
Konstellation, für die Gestaltung der kleinen und großen
Tagesgeschichte von großer Bedeutung ist.

Das fürstliche Großkapital im zwanzigsten
Jahrhundert: Das wäre ein Thema für eine politische und
wirtschaftliche Studie von großer kulturgeschichtlicher Be-
deutung. Die dabei getroffenen Feststellungen würden Licht
verbreiten über viele Vorgänge, die jetzt im Dunkel liegen.

Zug nach rechts und Rud nach links.

Der neueste Ministerwechsel in Preußen zeigt abermals
mit eindringlicher Deutlichkeit, daß wir in Deutschland nicht
mehr in normalen politischen Verhältnissen leben und auf
den Eintritt außerordentlicher Ereignisse gefaßt sein müssen.
Eine so konsequente Mißachtung der Volksstimmung, wie sie
von den herrschenden Personen und Parteien seit Jahren
betrieben wird, ist selbst in der Geschichte des vorrevolutionären
Europa kaum erhört; sie muß die Gegensätze immer mehr
verschärfen und schließlich zu Krisen und Katastrophen
führen.

Schon die Gleichgültigkeit, mit der das Scheitern der
Wahlreform von den maßgebenden Stellen aufge-
nommen wurde, bewies, daß man die Fühlung nach unten
vollständig verloren hatte. Nach dem absolutistischen Zusam-
menbruch vom November 1908, nach dem Ausgang der
Finanzreform von 1909 hätten gerade wirklich staats-
erhaltende Politiker alle Kräfte der Volkstümlichkeit aufbieten
müssen, um den alten Autoritäten einen Rest des früheren
Ansehens zurückzugewinnen. Aber statt einer irgendwie an-
nehmbaren Wahlreform kamen die Polizeiblagamen auf der
Straße und die Krückerfarce im Parlament. Das Volk, dem
man im Jahre zuvor ungeheure neue Lasten auf den Rücken
gewälzt hatte, bekam dafür nicht ein Quentchen neuer Rechte,
und während es völlig leer ausging, machte die Regierung
— für die Krone eine hohle Hand. Die Erhöhung der
Zivilliste um abermals 3 1/2 Millionen Mark rief auch
in dem bisher königstreuen Teil der Massen eine Erbitterung
hervor, von der man an den leitenden Stellen bisher keine
Abnung zu haben scheint. Und schließlich wurden dem Volke,
dem man durch das Instrument einer falschen Volksver-
tretung dreieinhalb Millionen abgenommen hatte, zwei Re-
aktionäre als neue Minister besetzt. So kann man nur
handeln, wenn man sich ganz auf den Standpunkt des un-
gekrönten Junkerkönigs von Seydebrand stellt und „auf den
Beifall der Massen“ ein für allemal verzichtet hat.

Alles was der ungekrönte König und das Junkertum
können, das kann der gekrönte König und kann die Mon-
archie nicht. Diese können nicht auf die Dauer auf den
Beifall der Massen verzichten, denn sie leben von ihm.
Einem Monarchen kann es nicht gleichgültig sein, welche Ge-
fühle „sein“ Volk für ihn hegt, so wenig als es der Mon-
archie gleichgültig sein kann, wie die Masse des Volkes über
die monarchischen Institutionen denkt. Hätte Wilhelm II.
ehrliebe Ratgeber, so müßten sie ihm sagen, daß das Baro-
meter des sogenannten „monarchischen Empfindens“ dem
Tiefpunkt zustrebt und auf Sturm deutet.

Jeden Zug nach rechts, der sich in den
oberen Regionen bemerkbar macht, beantwortet die
Masse der Bevölkerung mit einem gewaltigen Rud
nach links. Alle Nachwahlen gestalten sich zu
flammend roten Protesten gegen das gegenwärtige Regime,
und, was dabei das Interessanteste ist: auch in ländlichen
Gegenden steigen die sozialdemokratischen Stimmenzahlen
reißend. Und das geschieht zu einer Zeit, in der die So-
zialdemokratie in ihrer praktischen Politik radikalster auftritt,
denn je! Nach den Wahlen von 1907 wurde vielfach be-
hauptet, daß die teilweise recht stürmischen sächsischen
Straßendemonstrationen gegen das Dreiklassen-
wahlrecht zahlreiche Wiltläufer zurückgeschoben und den Wahl-
erfolg beeinträchtigt hätten. Jetzt, nach den gewaltigen
preussischen Kundgebungen erringt die sozialdemokratische
Partei einen Wahlsieg nach dem andern! Die Masse der
Bevölkerung erkennt in der Sozialdemokratie eine Partei,
die in männlicher Entschlossenheit ohne Furcht vor der Macht
der Mächtigen, ihrem Ziele entgegenstrebt. Darum schließt
sie sich mit Begeisterung an.

Und jetzt in dieser Situation, kommt ein Dallwitz als
preussischer Minister des Innern gegen die Thronrede, als
Polizeiminister gegen das Wahlrecht — jetzt wird auf den
wichtigsten Posten Preußens ein Mann gesetzt, den ein libe-
rales Blatt, das „Berl. Tagebl.“, wahrscheinlich ganz richtig
einschätzt, wenn es von ihm schreibt:

„Vielleicht ist Herr v. Dallwitz von seinem Freund und
Korpsbruder v. Wehmann-Höllwig dazu anzuhalten, als oberster
Herr der preussischen Polizei den Wahlrechtsfrage des
Volkes zu erörtern, vielleicht soll er, wo Herr v. Wolke
nur mit Weisheit arbeitet, die Wahlreformer mit
Skorpionen züchtigen. Man wird ja bald wissen, ob der Bäl
der politischen Verantwortung des Volkes noch stärker er-
zogen, ob das Reichsvereinsgesetz noch willkürlicher aus-
gelegt, ob der ganze politische Verwaltungsapparat noch
schroffer in den Dienst der Junkerherrschaft gezwungen
werden soll.“

Wenn solche Auffassungen und Stimmungen schon in
bürgerlichen Blättern zum Ausdruck kommen, so kann man
daraus auf den allgemeinen Seelenzustand des Volkes recht

weltgehende Schlüsse ziehen. Das „Berl. Tageblatt“ ver-
sichert, es werde Herrn v. Dallwitz nicht möglich sein, „auf
dem Wege der Gewalt die Ruhe des Reichshofes zu erzwingen.“
Das glauben wir auch nicht, denn es gibt noch eine Sozial-
demokratie, und die ist stärker, entschlossener, selbstbewußter
denn je!

Die Monarchie mit ihren reaktionären Ministern zieht
nach rechts, das Volk rückt mit der Sozialdemokratie nach
links, mit jedem Tage wird die Kluft zwischen beiden Seiten
breiter und tiefer. Was schließlich noch daraus werden kann,
kann keiner künden! Mit den nächsten Reichstagswahlen,
die nach dem allgemeinen Urteil aller Parteien, einen noch
nicht dagewesenen Sieg der Sozialdemokratie
bringen werden, ist ja die Weltgeschichte noch nicht abge-
schlossen; auch an die Zeiten, die dann kommen werden,
gibt es heute schon zu denken!

Politische Uebersicht.

Die freisinnige Stichwahlparole. Im Reichs-
tagswahlkreise Friedberg-Büdingen, wo bekanntlich am
24. Juni die Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten
Bunsol und dem Konservativen v. Helmolt stattfindet, hat
der „Börs. Ztg.“ zufolge, die Fortschrittliche
Volkspartei jetzt einen Aufruf veröffentlicht, worin
sie auffordert, bei der Stichwahl für den Sozial-
demokraten einzutreten. Der bei der Hauptwahl be-
gonnene Kampf gegen rechts müsse fortgesetzt werden.

Die „Berliner Volkszeitung“ jubelt: Endlich ist der
Bann gebrochen. Das Bürgertum besinnt sich wieder auf
sich selbst. Lange genug hat es sich durch das Junkertum
umnebeln und bummeln lassen durch den von der
Reaktion in raffinierter Weise geförderten Rotteller.
Endlich beginnt der Bürger in Stadt und Land zu begreifen,
daß die Gefahr, die dem Staatswesen und der Kultur droht,
einzig und allein von rechts kommt, und daß diese Gefahr
im Interesse der Zukunft unseres Vaterlandes nur zu be-
wältigen ist durch ein Zusammengehen der Parteien der
Linken, wie es in Usedom-Wollin geschehen ist.

Auch wir begrüßen den freisinnigen Beschluß und
wünschen, daß er in ausreichendem Maße befolgt wird. Bei
einer gegenseitigen Unterstützung der Linksparteien wird es
gelingen, dem Junkertum Siege abzunehmen, die heute noch
als unangreifbarer Besitz der Konservativen gelten.

**Die Allensteiner Tragödie der preussisch-
deutschen Justiz.** Der Mordprozeß gegen Frau v. Schöne-
beck hat wieder eine Pikanterie des preussisch-deutschen Justiz-
wesens zutage gefördert. Am Freitag spielte sich im Zeugen-
verhör folgende Szene ab:

Oberleutnant Tuschenski sagt über das Gesändnis
Göbens, wonach er den Mord begangen hatte, aus, daß alle drei
anwesenden Herren der Ansicht waren, daß es auf Wahrheit be-
ruhe, und er die Frau (v. Schönebeck) auf alle Fälle schonen
wollte. „Wir kamen überein, Erzelens Scotti zu erlösen, da
Göbens alle Schuld auf sich genommen hatte, von einer Ver-
haftung der Frau v. Schönebeck Abstand zu
nehmen. Wir gingen dabei von der Erwägung aus, daß ein
Skandal in der Armee vermieden werden müsse. Ich
erinnere mich noch, daß die Unterredung mit folgenden Worten an
den Kommissar Wannowski schloß: „Fahren Sie ruhig nach
Berlin, halten Sie dem Kriegsminister Vortrag. Um einen
Skandal zu vermeiden, soll Frau v. Schönebeck nicht
verhaftet werden.“

Vorliegender: Hierauf hatte der Minister doch gar
keinen Einfluß.
Zeuge: Natürlich sollte er nur seinen Einfluß geltend
machen, soweit es möglich war.

Es geht aus dieser Aussage unklar hervor, daß der
Oberleutnant Tuschenski eine des Mordes verdächtige Frau
eher der Strafverfolgung erliegen wollte, als daß er die Ge-
schichtchen und allerdings bedenklichen Amours seines Regi-
ments vor der Öffentlichkeit sehen wollte. Klarer brühte der
als Zeuge vernommene Berliner Kriminalkommissar Wan-
nowski die Beweggründe des Vertuschungsverfahrens aus.
Er hatte dem verhafteten Mörder v. Göbens den Rat erteilt,
selbst „Schluß zu machen“, und Göbens hatte diesem Rat be-
kanntlich Folge geleistet, indem er sich im Untersuchungsgefäng-
nis die Kehle durchschnitt. Die Frau v. Schönebeck wollte
Wannowski laufen lassen, denn er fürchtete, daß in einem
Verfahren viel „Schmutz“ aufgerührt würde. Er sagte aus,
daß er die Vertuschung wünschte, von der Absicht geleitet,
„möglichst wenig Staub aufzuwirbeln und
möglichst wenig Skandal für die Öffentlich-
keit, das Ausland und die sozialdemokratische Presse zu
machen“.

Hier fiel der Vorliegende dem Zeugen mit der Bemerkung
ins Wort, er bezweifle, daß der Zeuge zu Auskün über
den Bericht an den Kriegsminister ermächtigt ist. Die
Öffentlichkeit wurde hierauf mit Berufung auf das Staats-
interesse sofort ausgeschlossen.

Später rühmte sich der Polizeikommissar Wannowski, daß er
die Presse mit falschen Nachrichten hineingelegt habe. Solche
Beschuldigung erklärte er für sein gutes Polizeirecht! Man
wird sich das merken müssen!

**Ein Aufruf zur wirtschaftlichen Sammlung
für die nächsten Reichstagswahlen.** Der freisinnige
preussische Landtagsabgeordnete Freyler von
Bedlig und Neukirch, der unverbefferliche politische

Schäferer und Unterhändler, der sich erst bei der preussischen Wahlrechtsreform eine unsterbliche Blamage mit seinen Schäfererzählungen geholt hat, ist wieder dabei, einen wirtschaftlichen Block für die nächsten Reichstagswahlen zusammenzutrommeln. Er veröffentlicht im "Tag" einen Leitartikel, überschrieben "Politische Spaltung — wirtschaftliche Sammlung". In dem Artikel setzt er auseinander, daß sich auf der einen Seite Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale immer mehr auf gemeinsames Vorgehen einrichten, die Absicht trete öfters deutlich hervor, einen gemeinsamen Sturm auf alle Liberalen bei den nächsten Reichstagswahlen zu unternehmen. Demgegenüber habe der engere Zusammenschluß zwischen Zentrum und Konservativen die Bedeutung einer Rückversicherung für die nächsten Wahlen. Besonders stark im Sinne einer solchen Rückversicherung und im Sinne grundsätzlicher Bekämpfung der Nationalliberalen wirkte die Leitung des Bundes der Landwirte. Und wirklich führt er dann aus:

„Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man sich auf allen Seiten mit voller Kraft auf eine Generalabrechnung zwischen allen Liberalen, unterteilt vom Hansa- und Bauernbund auf der einen, und dem Zentrum und den Konservativen nebst dem Bund der Landwirte auf der anderen Seite richtet. Wer die Verantwortung trägt, ist schwer zu beurteilen. Nach Olexio-Vuch und Jäger-Vollenheim zu urteilen sind die Kandidaten der Konservativen nicht glänzend. Aber die Erziehung in Usedom-Medemünde läßt auch die Qualität der Liberalen nicht in glänzendem Maße erscheinen. Um so höher ist, daß der Sozialdemokratie bei der Auseinandersetzung die Rolle des Tertius gaudens (lachenden Dritten) zufallen wird. Obgleich stehen wir noch im Zeichen der sozialdemokratischen Hochflut. Ein erbitterter Kampf zwischen den bürgerlichen Parteien schwächt naturgemäß deren Widerstandskraft gegen die Sozialdemokratie im ganzen sehr empfindlich, steigert deren Wahlausfälle aber namentlich in den nächsten Wahlkreisen, in denen engere Wahl zwischen ihren Kandidaten und dem einer der konkurrierenden bürgerlichen Gruppen stattfindet, sehr erheblich. Die Verwirklichung, daß die Sozialdemokraten nach den nächsten Reichstagswahlen in noch größerer Zahl im Reichstage vertreten sein werden, als selbst nach 1903, läßt sich daher nicht ohne weiteres ableiten. Und man wird mit einer solchen Möglichkeit ernstlich rechnen müssen.“

Selbstverständlich bebauert das der Freiherr v. Jeditz aus doppelten Gründen auf das lebhafteste. Politisch würden dann Sozialdemokraten und Zentrum zusammen eine sichere Mehrheit bilden, und in wirtschaftlicher Beziehung sei es sehr fraglich, ob das Zentrum mit allen konservativen Gruppen noch eine Mehrheit haben werde. Nun werde der nächste Reichstag sich nicht nur mit rein politischen und sozialpolitischen Aufgaben, sondern vorzugsweise auch mit der Neuordnung der Handelsbeziehungen zum Auslande zu beschäftigen haben, und damit werde die ganze Frage unserer Zoll- und Handelspolitik aufgerollt. Die 100 bis 120 Sozialdemokraten seien entscheidende Freihändler, die Linken Liberalen für eine erhebliche Verminderung des Schutzzolles, und die Nationalliberalen gegenwärtig unsichere Rationisten, es fehle somit jede Bürgschaft für eine Fortsetzung der Bismarckschen Wirtschaftspolitik. Auf der anderen Seite gewönne die extreme Agrarier mehr oder weniger die Oberhand, und es entsiehe so eine ernste Gefahr für eine Fortführung der sogenannten gemäßigten Schutzzollpolitik. Dem könne rechtzeitig vorgebeugt werden, wenn für den Aufmarsch zu den nächsten Reichstagswahlen „nicht bloß die politischen Gegensätze, sondern auch die wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte für ein geschlossenes Zusammengehen von Landwirtschaft und Industrie maßgebend wären. Sache der überzeugten Anhänger der Bismarckschen Wirtschaftspolitik in landwirtschaftlichen wie im industriellen Lager wird es sein, bald und kräftig einzugreifen, ehe es zu spät ist. Auf eine Sammlungsparole, wie sie 1898 auf Miquels Betreiben von der Regierung ausging, darf nicht gewartet werden, die ist von unserer Regierung nicht zu erhoffen. Heut gilt es, selbst die Initiative zur Mobilmachung in beiden Lagern zu ergreifen.“

Daß die Nationalliberalen dem Lockruf zur wirtschaftlichen Ausplünderung der Massen Folge leisten werden, ist äußerst wahrscheinlich, umsomehr muß sich das Volk auf die eigene Kraft verlassen.

Schorlemer und das Zentrum. Mit schlauder Milde nimmt die Zentrumsparlei die Ernennung des bisherigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schorlemer zum preussischen Landwirtschaftsminister auf. Die „Germania“ widmet dem Sohn des ehemaligen Zentrumsführers v. Schorlemer folgenden Begrüßungsartikel:

„Daß nun gerade Kreibitz v. Schorlemer Minister werden mußte, dem den Ministerpräsidenten bei der Wahlrechtsreform mit seinem Antrag „hineingelegt“ hat, nimmt sich höchst eigenartig an. Wie wir es mit Bezug auf die Wahlrechtsreform zu denken haben, müssen wir abwarten. Da er nicht zum Nachfolger des Herrn v. Wille ernannt worden ist, haben wir seine Berufung mit der künftigen Entwicklung der Wahlrechtsfrage, wenn sie eintritt, wohl nicht in direkte Verbindung zu bringen. Allein wer weiß, was in der letzten Wintergrunde schlummert? Mit Herrn v. Schorlemer ist noch länger Zeit wieder einmal ein Katholik, diesmal ein gläubiger Katholik, Minister geworden. Das geschieht uns zur Genugtuung und wird von gegnerischer Seite wohl benutzt werden, um den Katholiken in allen Tonarten vorzubringen, daß sie sich über Zurücksetzung nicht zu beklagen hätten, sondern im Staate Preußen bloß die Möglichkeit für die Beförderung auch der höchsten Ämter entscheidend sei. Eigentümlich muß es aber auch allemal wieder verkehren, daß die Wahl gerade auf einen Mann fiel, der der Zentrumsparlei feindlich gegenübersteht, wenn er für noch allen Bemühen auch nichts abzugeben können. Wir wollen uns indes auf Kombinationen, was seine Berufung nach dieser Richtung hin bedeuten könne, zunächst nicht einlassen. Man kann ja auch ein gutes Zeichen für die weitere Entwicklung unserer inneren Politik und der Parteikonstellation darin erblicken. Man soll uns nicht vormachen können, daß wir ohne weiteres als Gegner eines katholischen Ministers auftraten, weil und seine Parteizeichnung nicht paßt.“

Der neue Landwirtschaftsminister war früher mehrere Jahre lang Oberpräsidentat in Breslau. Er ist mithin den Ostelbtern bekannt, und seine Berufung in das Amt, das einst Herr v. Bobbielski zum Ruhm und zum Nutzen der ostelbischen Agrarier verwaltet hat, wird sicherlich den Beifall des Herrn v. Heydebrand gefunden haben.

Wie das Agrarierium begünstigt wird. Die Lage der kleinen und mittleren Städte Preußens ist keine beneidenswerte. Sie müssen wohl hohe Kreisabgaben entrichten und daher hohe Steuern erheben, haben aber in den Kreisverwaltungen so gut wie nichts zu sagen. Auf dem Ostpreussischen Städtetag sind die Zustände, die leblich eine Begünstigung des platten Landes bedeuten, erörtert worden. Es ist hier gesagt worden, daß die finanzielle Lage der Städte sich verschlechtert und die Bedeutung der Städte bei den bestehenden Verhältnissen lang'am zurückgehe. Die Anzahl der städtischen Vertreter im Kreistage betrage in fast allen ostpreussischen Kreistagen weniger als ein Drittel. Und doch seien es vielfach gerade die Städte, die die Hauptlast der Kreissteuern zu tragen hätten.

Besonders skandalös ist die Bevorzugung des Agrarieriums auf dem Gebiete des Steuerwesens. Während in den Städten die Gebäude- und Grundsteuern mit der Erhöhung des Ertrages der Grundstücke stetig gesteigert werden, ist auf dem Lande der für die Besteuerung angenommene Grundsteuerreinertrag seit 50 Jahren derselbe geblieben, unbeeinträchtigt um die Wertsteigerung des Grund und Bodens. Wie sehr aber die Güterpreise infolge der agrarischen Schutzzollpolitik gestiegen sind, ist allgemein bekannt. So wurde erst dieser Tage wieder bekannt, daß ein ostelbischer Gutsherr für sein Viehstall, das er vor 5 Jahren für 470.000 Mark kaufte, 700.000 Mk. erhalten hat. Und trotz dieser Wertsteigerung wird nicht ein Pfennig mehr Grundsteuer entrichtet.

Ein Gutsherr erklärte auf dem Städtetage, eine Neuveranlagung zur Grundsteuer auf dem Lande würde einem Akt der Gerechtigkeit entsprechen. Sie würde aber zweifellos mit großen Kosten und vielen Schwierigkeiten verbunden sein und darum zögere wohl auch die Regierung immer noch, an diese Sachen heranzugehen. Ein anderer Redner meinte, die prinzipielle Forderung der Städte müsse sein, ihre Anschuldigung aus den Landkreisen durchzusetzen. Notwendig sei eine Neuveranlagung der Grundsteuer und eine Veränderung

des Verfahrens bei der Einkommensteuerveranlagung auf Lande. Der notwendige Schritt dazu sei aber, daß die Veranlagungen aus den Händen der Landräte genommen und besonderen Kommissionen übertragen werden.

Danke, Herr Barrer! Der Vorsitzende Zweigvereins der Maurer in einer ostpreussischen Stadt stellt am 31. Mat folgenden Brief:

Nur Unterstützung der durch die Ausbreitung betroffene Bauarbeiter erlaube ich mir, mit dem Ausdruck meiner Sympathie bei diesem beharrlichen Kampfe Ihnen aufzutun. Der Ausgang die kleine Weisener von 20 Mark hier zu überweisen.

Sehr ergebent

Da man nicht wissen kann, ob es dem Herrn Barrer angenehm und beförmlich ist, wenn wir ihn nennen, haben wir seinen Namen fortgelassen. Wir dürfen aber sagen, daß es die Ausgesperrten sehr freut hat, und die dankbar die gerechte Beurteilung aus dem Lager der geistlichen Unternehmer anerkennt. Es gibt eben auch in jenen Kreisen noch Menschen, die sich die Weltfremdheit vom Hals gehalten haben. Wenn das preussische Reichsministerium den Namen des Wackeren sich zu erschließen vermag, dann wird ihm im Namen der christlichen Nächstenliebe das Genick gebrochen. So wie den Lehrern in Bremen.

Dankprozession der Bauhandwerker. Der päpstliche „Observatore Romano“ teilt mit, daß der Reichskanzler Bethmann-Hollweg nicht bloß seine Genugtuung über die päpstliche Antwort auf die preussischen Vorhaltungen wegen der Enzyklika ausgesprochen, sondern sogar den Papst am Vatikan beauftragt habe, „dem Heiligen Vater seine aufrichtigen Dank für die in der gegenwärtigen Frage beobachtete Haltung zu übermitteln“ und — hinzuzufügen, „daß der Reichskanzler in einer solchen Haltung eine wertvolle Garantie für die Fortsetzung der zwischen dem heiligen Stuhl und der königlich preussischen Regierung bestehenden freundschaftlichen Beziehungen erblicke.“

Die verkommenen, verpesteten Bauhandwerker küssen den Pantoffel des heiligen Vaters. Zwischen den beiden Zentren der europäischen Finsternis herrscht wieder volles Einvernehmen.

Die Polen im Westen. Das rapide Anwachsen der Polentums im Westen seien nach dem Diemittl Kujawski folgende Zahlen. Die polnische Bevölkerung stiehe im Jahre

	1890	1905
Medlinghausen Stadt . . .	716	9250
Medlinghausen Dorf . . .	4541	28672
Tortmund	1890	18483
Vorham	4159	17575

Es sind die patriotischen Kapitalisten, die diese Veranschönerung fremder Elemente betreiben. Der Ausbeutungsprofi steht ihnen hundertmal höher als der Patriotismus, den sie im Munde führen.

Abgabe der Nationalliberalen an den Reichskanzler. In einem auch Exzerptat hervorgerufenen Artikel beschäftigt sich das offizielle Organ der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Korrespondenz“, mit dem Ministerwechsel in Preußen und laßt ihr Urteil dahin zusammen, der Wechsel bedeute, „daß sich der Reichskanzler entschlossen hat, der Machtstellung des schwarzblauen Blocks Rechnung zu tragen und einen einseitig-konservativen Kurs zu steuern.“ Es ist etwas spät, daß die Nationalliberalen dies merken. Umso schneller werden sie es wieder verpassen.

Bis auf den St. Nimmerleinstag verschoben. Die Verhandlungen über die Beschaffung von Mitteln zur Unterstützung der Veteranen, über deren Ausgang strengstens Stillschweigen beobachtet wird, sollen ergebnislos verlaufen sein. Das Reichsamt des Innern wird nun am 1. Dezember d. J. eine Prüfung der Kriegsteilnehmer von 1848, 1864, 1868 und 18 0/71 vornehmen, um die Höhe der Veteranen beihilfe genau bestimmen zu können.

Das amtliche Wahlergebnis in Usedom-Wollin wurde Dienstag festgestellt. Danach haben von 19.615 gültigen Stimmen erhalten: Genosse Kunze-Stietin 10.158, der konservative Landtagsabgeordnete v. Böhlendorff 9457 Stimmen. Ungültig waren 213 Stimmen.

Roland von Berlin.

Roman von Wilhelm Alexz (W. Saring.)

„Will nicht raus gehn“, sprach das Weib und hielt mit einem gar seltsamen Blick die eine Hand in die Hüfte. „Frau“, rief Bark, aber er mähte die Stimme wieder. „Hab' ein Geschäft mit ihm. Laß uns in Ruh.“ „Wißt Hoffsch verlaufen? Ich sage dir.“ „Nichts sollst du sagen; schweigest sollst du.“ „Ich sag' dir aber doch, Bark, es tut nicht gut, deine Geschäfte, deine heimlichen mein' ich. Handel und Gewerbe leibels nicht, es nimmt Schaden, sag ich dir. Was hast du mit ihm unter vier Ohren, das dein angekraut Weib nicht hören darf? Ist er dein Kutscher, ist er deines Gewerks; nichts ist er, er ist ein Rüstfänger und du bist ein Knochenhauer.“ „Schweig!“ sprach nochmals der Hausherr, und man sah's ihm an, wie er sich mähte. „Will aber nicht schweigen“, fuhr sie fort. „Das gefällt mir nicht im Haus, Bark. Jedes Mannes Haus ist sein eigenes, und was sein Gewerks ist, das ist sein Brot. Du treibst es draußen herum; in den Aden treibst du dich um, in den Aden und auf den Gassen. Was schaffst du damit für's Haus? Nichts! Wenn ich nicht hinter den Gassen wäre, die Gassen wären nicht hinter der Arbeit.“ „Nun werd' ich hinter dir sein.“ „Du's nur. Will dir noch sagen, was ich denke: Was deines Amtes nicht ist, da laß den Hühner. Laß du die Stadt setzen für die Stadt, und du Sorge für dein Haus. Fleisch essen müssen die Leute, ob die Herren oder die Gemeinen zu dir sitzen.“ „Aber nicht, wenn die Gassen sitzen“, warf der Meister ein, „jetzt kriest du selber.“ „Und die das beste Fleisch schlachten, haben den besten Fleisch“, fuhr die Meisterin fort. „Die sich um des Kaisers Bart kümmern und die Augen wo anders haben, wenn der Ochsenhändler ihnen Fleisch anschaut, die kommen um ihren Verbleib.“ „Ja, ja, Bark, ich will dir die Wahrheit sagen, wenn du auch Augen machst als ein Ochse, will sie dir ins Gemüt reden, grade so, wie der Ochsenhändler will ich sagen. Fräulein kommt raus, als dein Ungelicht und dein Unglück. Hat noch keinen Seide gewonnen, der sich auf den Markt stellt und 's Maul aufhat. Die Herren werden immer Herren bleiben, aber viele hat der Blick geöffnet und zum Lote raus gebracht, und da können sie in der Seide die Hühner fangen und den warmen Ochsen, und so wird's dir auch gehn.“

„Und so wird's dir gehn“ — sprach Bark Kuhlmeier. Und nun folgte etwas, was zu jenen Zeiten wohl nicht selten vorkam und in unsern auch dann und wann. Die Meisterin war ein starkes Weib, als wir sagten, er aber war noch stärker. Sie hob nicht die Hand gegen ihn, aber ihren Mund hielt sie nicht. Nein, es ging noch ärger los, grade derweil es geschah, als wie „du Dummkopf!“ — „Weiß du doch bei deinen Ochsen, die verheißt du, aber nicht das Regiment.“ Worauf er: „Will dir's zeigen, wie ich das Regiment verheiß.“ Und der Fremde am Ofen kümmerte ihn garnicht, wie er sein Hausrecht brauchte; und war das Ende vom Lied, daß sie nach einigen Minuten, denn leicht machte sie's ihm auch nicht, sie hielt sich am Tisch und Schron, aber zuletzt lag sie hinaus, und er warf die Tür hinter ihr zu. Aber ob es schon eine dicke Eigentümlichkeit war, so ein halb Schot Schimpfworte drangen doch noch durch, die sie ihm nachrief.

Da sprach eine Magd, die an der Tür gestanden. Daß sie gehorcht, kann man nicht sagen, denn man konnte den Streit bis in den obersten Dach hören. Sie sprach: „Ist's auch unrecht vom Meister, daß er sich um solcherlei Dinge kümmert, so ihn nichts angeht. Sagen's unsere Kunden doch auch schon, und das Gewerks leidet, wo die Gassen um, was ihnen gefällt. Wie kot er sich beim letzten Markt mit den Schweinen aus Buchholz anführen lassen!“

Aber das hatte die arme Dirne kaum gesagt, als die breite Hand der Meisterin zweimal ihr auf den Boden lag, und sie fiel sich nicht an der Wand gehalten.

„Anderständige Dirne, was untersteht sie sich! Was mein lieber Herr und Meister tut, ist wohlgetan, und daß h's nicht noch einmal höre, daß Sie Ihr Schandmaul aufst, sonst steigt Sie zur Tür raus auf Nimmerwiederkehr.“ Verstanden! Mein Herr ist Ihr Herr, und was er will, das geschieht, und was er spricht, das ist recht. Consi hat keiner ein Wort zu reden im Haus.“

Drinnen im Stimmer lächelte wohl der Gast, als der Meister die Tür zugeschlagen, und Bark merkte es: „Wollt Ihr mir was sagen?“

„Nichts Neues, Meister. Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuß bricht.“

Da stellte sich der Knochenhauer vor ihn, mit beiden Händen im Nacken. Herr Bark Kuhlmeier, wo Euch der Schuß bricht, das weiß ich nicht. Wo mich aber der Finger juckt, das weiß ich. Ist's, wo einer über mein Weib reden will. Die ist eine so treuzugabe Frau, so fleißig und geschäftig und treu als eine im römischen Reich, und wer was anderes meint, und wenn er's auch nicht sagt, und nur die Lippen zuckt, den wolle ich zurechtweisen, und in die Rüste schüteln, daß ihm

alles in seinem Leibe, und die Gedanken dazu, der Quers läben. Verstanden, Herr Bark Kuhlmeier!

Der Gast hatte es verstanden und stand ruhig am Ofen, die Hände hinter sich an den Taschen. In den Augen hätte man's wohl noch können fortbilden sehen. Der Meister inzwischen setzte sich wieder an den Tisch, und zuerst leerte er die Kanne Bernover Bier auf einen Zug, dann machte er sich an den Schinken und tat solche Schritte hinein, daß man sah, wie's auch einem so starken Manne ans Zeug geht, wenn er sein Weib zur Schuldtzeit führen muß. Nachdem er so ein fünf Minuten mit großer Lust und Gemächlichkeit gearbeitet, ließte er das Messer auf, und lehnte sich wieder als vorhin auf die Wand und die Finger fuhren durch die Haare, als suchten sie nach Gedanken, und dann sprach er: „Balker, mir gefäll's nicht.“

„Die gebratenen Lenden kommen uns nicht in den Mund geflossen“, antwortete der.

Wieder stierte der Meister als vorhin auf den Tisch, wo außer und neben der Schüssel noch etwas lag. So wie ein Stück Papier auswasch, darauf mehrere verstreut stand. Nun muß man wissen, daß Bark Kuhlmeier Geschriebenes lesen konnte, aber es war ihm nicht leicht, und es waren mehrere Stücke, mit Nummern davor.

„Lenden ist kein Fleisch“, sprach er nach einer Weile. „Ein gebratener Ochse ist freilich was anderes. Bei der Krönung Kaiser Friedrichs, sage ich Euch, brüt dort ein Ochse am Spieß, daß einem das Wasser im Munde zusammenfließt. Die Fleischhauer aus zehn Städten sagten, so was wäre ihnen noch nicht vorkommen. So was kommt in den Städten auch nicht für; die Herren von den Geschlechtern werden sich Mühen, den Bürgern Ochsen zu braten. Darin muß man sagen, sind die Fürsten großmütig.“

Mit einem schlaun Blick schaute da Bark Kuhlmeier zu seinem Gaste in die Höhe: — „Nicht wahr, um einen gebratenen Ochsen seine Rechte und Freiheiten verkaufen! Das gefalle mir.“

„Wer redet davon.“ „Ist also“, nachdrückte der Meister in der Schrift weiter — ist also Eurer Gnaden bestimmter Wille, daß fortan in den Städten die Rüste so gut in den Rat geführt werden, als zeitlich die Geschlechter; sollen gut sein und fleißig zu allen Handwerken, als Krämerer, Schloßmacher, Metzger, Männer und Bürgermeister.“

„Alleg! Euch das nicht?“ „Alleg, Alleg! Esst muß ich's sehen“, sprach Bark. „In den Statuten, so die alten Fürsten geschrieben, und ihre Siegel sind brunter, fleiß's auch so. Aber wie steht in der Wirklichkeit?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Wahlergebnis im ersten Nationalratswahlkreis. Die Wahl vom 12. Juni trug mehr als irgend eine irrende den Charakter der Abrechnung zwischen entschiedenem Sozialismus und dem in patriotische Gewand gekleideten Kapitalismus.

Die Wahl hat gezeigt, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft sich von keinem Schreckel mehr bannen lassen läßt. Und wenn nach einem arbeitslosen Sommer und heuete schon vier von den neun Sitzen des Wahlkreises zu stehen sind.

Ein Antrag auf Aufhebung des jüdischen Ausbürgerungsrechts ist am letzten Dienstag in der Kammer eingebracht worden. Wenn der Antrag verabschiedet wird, ist eine Mitteilung der „Russ. Kor.“.

„Ob es gelingen wird, dieses barbarische Gesetz zurück zu ziehen, ist für die russischen Juden eine große Wille, die nur eine beträchtliche Zahl von Dänen antwortet. Denn wer außer den Betroffenen kennt die ganze Bedeutung des jüdischen Ausbürgerungsrechts?

Die englischen Frauenrechtlerinnen bei Aquit. Der Rabinetschef empfing am Dienstag zwei Abordnungen der Frauenbewegung. Die eine derselben bestand aus Mitgliedern des Verbandes der Gesellschaften zum Nutzen des Frauenstimmrechts.

Die englischen Frauenrechtlerinnen bei Aquit. Der Rabinetschef empfing am Dienstag zwei Abordnungen der Frauenbewegung. Die eine derselben bestand aus Mitgliedern des Verbandes der Gesellschaften zum Nutzen des Frauenstimmrechts.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Juni.

Gasversorgung von Oswitz durch die Stadt Breslau. Bekanntlich bestanden schon seit Jahr und Tag zwischen der Gemeinde Oswitz und dem hiesigen Magistrat Verhandlungen über den Anschluß des Dorfes Oswitz an das städtische Gasrohrnetz.

Die oberflächliche Berichterstattung der „Schlesischen Zeitung“ und auch der „Bresl. Zig.“ wird in äußerst unzulässiger Weise auf neue durch folgenden Bericht aus der heutigen Nummer illustriert:

Verdrängung des Polizeipräsidenten. Am Sonntag, den 18. März d. J., Vormittags, fanden in Morgens mehrere sozialdemokratische Versammlungen statt, deren Abhaltung an anderer Stelle und unter freiem Himmel der Polizeipräsident nicht genehmigt hatte.

In diesem Bericht ist, wie die Leser an anderer Stelle erfahren, so ziemlich alles gesagt. Es ist nicht mehr, das es sich um die Demonstration vom 13. März gehandelt hat, sondern die vom 20. Februar.

Am Streik bei den Kolonialgenossenschaftlern wird uns ferner geschrieben: Unter den in der Genossenschaft der Kolonialwarenhändler und ihr Kooperationsrecht kämpfenden Arbeitern befinden sich auch zwei Mitglieder des Maschinen- und Heizerverbandes.

Von anderer Seite wird uns weiter geschrieben: Unter den Mitgliedern der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Rohwarenhändler macht sich eine Bewegung bemerkbar, welche den Absichten und Ausführungen des Vorstandes entgegensteht.

Willems zur Beschäftigung des Barfußballens am 17. Juli sind noch in der „Volkswacht“, im Gewerkschaftshaus, im Parteisekretariat und in den Bismarckstraßen von Stadt, Leubusstraße 53 und Reichel, Matthäusstraße 140 zu haben.

Auf der Festwiese gab es gestern eine sogenannte „venezianische Nacht“, die jedoch herzlich wenig venezianisches an sich hatte. Man benutzte sich damit, bunte Papierlaternen, an Drähten aufgehängt, anzuzünden.

Das Auge des Gesetzes macht, wenn man im Morgen Umzug macht. Wertvoll sind auch die Hans Sachs-Spiele, ausgeführt von Mitgliedern unseres Stadt-Theaters.

Unfälle auf dem Festwiese. Obwohl bisher nur zwei ernsthafte Unfälle vom Plage zu melden waren, so ist doch die Zahl ähnlicher vorgekommener Unfälle, die ziemlich sehr trister Natur waren, eine recht beträchtliche.

Unfall auf der Festwiese. Obwohl bisher nur zwei ernsthafte Unfälle vom Plage zu melden waren, so ist doch die Zahl ähnlicher vorgekommener Unfälle, die ziemlich sehr trister Natur waren, eine recht beträchtliche.

Unfall auf der Festwiese. Obwohl bisher nur zwei ernsthafte Unfälle vom Plage zu melden waren, so ist doch die Zahl ähnlicher vorgekommener Unfälle, die ziemlich sehr trister Natur waren, eine recht beträchtliche.

Unfall auf der Festwiese. Obwohl bisher nur zwei ernsthafte Unfälle vom Plage zu melden waren, so ist doch die Zahl ähnlicher vorgekommener Unfälle, die ziemlich sehr trister Natur waren, eine recht beträchtliche.

Unfall auf der Festwiese. Obwohl bisher nur zwei ernsthafte Unfälle vom Plage zu melden waren, so ist doch die Zahl ähnlicher vorgekommener Unfälle, die ziemlich sehr trister Natur waren, eine recht beträchtliche.

Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter.

Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter.

Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter.

Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter. Die Eisen- und Stahlwerke. Die Arbeiter.

Neueste Nachrichten.

Landtagsabgeordneter Goldschmidt.

Berlin, 22. Juni. Im 4. Berliner Landtagswahlkreis, der durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Müller-Sagan frei werden soll, will die fortschrittliche Volkspartei den Reichsanwalt, Stadtverordneten Goldschmidt, als Kandidaten aufstellen.

Goldschmidt hatte auf dem Verbandstage des D. D. Gewerbevereins fürchtlich lamentiert, weil für ihn kein Mandat abgefallen war.

V. VII fährt ins Rheinland.

Friedrichshafen, 22. Juni. (T. S.) Die gestern Abend vom Kaiserlichen V. VII unternommenen Probefahrt sind sehr gut verlaufen, sodass beschlossen wurde, die Fahrt nach Düsseldorf heute Nacht anzutreten.

Schadensfeuer.

Stettin, 22. Juni. Im Dorfe Krom auf der Insel Wolin brannten gestern sechs Bauerngehöfte nieder. Zahlreiche Nachbargebäude sind durch das Wasser unbewohnbar gemacht worden.

Aus Gram in den Tod.

Hamburg, 22. Juni. S. T. S. Der Schicksal einer Lebensgeschichte spielte sich gestern auf einem der Hamburger Friedhöfe ab. Dort erschoss aus Gram über den Tod seiner Frau der Grünkranke Wille seinen 12-jährigen Sohn und ging dann selbst in den Tod.

Das Unwetter in Ungarn.

Budapest, 22. Juni. Laut Berichten aus dem Minister hat das jüngste Unwetter besonders im Rodonow Bezirk große Verheerungen anrichtet. Mehrere Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Dolnagubowa wurden 51 Leichen geborgen, in anderen fünf Gemeinden 48. Von den Feldern wurden mehrere 1000 Joch weggeschwemmt. Der angerichtete Schaden ist enorm.

Gruben-Katastrophe.

Mährisch, 22. Juni. Derselbe aus Jelwa melden, daß infolge vorzeitiger Explosion einer Dynamitione in dem Kohlenbergwerk Vena de Hierro fünf Arbeiter getötet und zehn verletzt wurden, darunter zwei lebensgefährlich.

Todessturz.

Grenoble, 22. Juni. Der bei der Besteigung des Gletschers Lameze abgestürzte und geübte Denker ist der 76 Jahre alte Prof. Dr. für Architektur Robt aus Elberfeld, der sich über die Felsen im Hotel Auge in Grave aufhielt. Er hatte Morgens mit dem 15 Jahre alten Sohn eines Führers Grabe verlassen, um den 2000 Meter hohen Pic de Vaceze zu besteigen.

Wasserstands Nachrichten der Ode.

Table with columns for location (Dresden, Chemnitz, etc.), date, and water level measurements.

Bersammlungen und Vereine.

Bersammlungen und Vereine. Gewerkschaftshaus. Arbeiter-Redaktion-Verein. Bersammlungen. Zimmer 1. Handlungsgehilfen-Verein. Bersammlungen. Zimmer 2.

Schauspielhaus

Wittwoch, 8 Uhr:
Zum ersten Male:
„Die Journalisten“.
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag,
8 Uhr:
„Die Journalisten“.
Freitag, 8 Uhr:
„Kater Lampe“.

Sommer-Theater

(Ehrliches Etablissement).
Gastspiel: Antonio Tatalaf
Theodoro & Cie.
Schwank in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.

Viktoria-Theater

Tägliche:
„Breslau!
was sagst Du nu!“
Revue in 6 Bildern mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Freie wie gewöhnlich.

Zeltgarten

Dir.: H. Kresinsek.
Künstler-Vorstellung
im
Garten.
Eintritt
10 Pfg.

Verlangen Sie überall
nur die vorzügliche

Braun's-Brause.

:: Sommer-Ausverkauf ::

Anfang:
Donnerstag,
den 23. d. Mts. Grosse Posten Waren aus **50%** unt. Preis
allen Abteilungen werd. bis **50%** verkauft.

Kein Umtausch! Da nicht alle Artikel mit Preis angeführt werden können, **Nur gegen bar.**
bitte ich meine **12 Schaufensterauslagen** zu besichtigen.

- | | |
|---|--|
| Waschmousselin 25
in schönen Mustern Mtr. 48, 33 | Welsse Batistblusen 85
mit Stickerei u. Spitze, reiz. Fassons Stek. 198, 158 |
| Wollmousselin 60
reine Wolle, gute Qualität Mtr. 100, 90 | bunte Wasohblusen 75
3 grosse Posten zum Aussuchen Stück 178, 128 |
| Kleiderstoffe, doppeltbreit
dunkel und schwarz-weiss kariert Mtr. von 53 an | Wollstoffblusen 350
2 grosse Posten mit Futter, Wert bis Mk. 10.— jetzt Mk. 4.50 |
| Alpaca, Cheviots, Grosser Posten
Satintuche, Kostümstoffe zu Spottpreisen | Waschunterröcke 168
1 grosser Posten mit Plissee-Krause zum Ausuchen Stek. |
| Damenhemden, Jacken u. Beinkleider 125
aus gutem Hemdentuch, mit Stickerei u. Bogen garniert. Jetzt jedes Stück | Damen-Hausschürzen von 78 Pf. an
Reformschürzen „ 130 an
Kinderschürzen von 42 Pf. an |

Auf reguläre Ware gebe ich während des Ausverkaufs 10% Rabatt.
Vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf von
Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Inletts, Handtücher, Trikotagen, Strümpfe etc.
Preis-Unterschied auf jedem Etikett erkennbar. 8140

H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstr. 16, Ecke Schwertstrasse.

M. Schneider

Inh.: Eberhard Jahn u. Hermann Rettig.
Breslau V, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Sommer-Räumungs-Verkauf.

Montag, den 27. Juni, beginnt mein grosser

Sämtliche Sommer-Artikel sind ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zum Teil bis **50%** ermässigt.

Der bisherige Wert und der heutige ermässigte Preis sind auf jedem Gegenstand deutlich ablesbar.

Am 20. d. Mts. nachts 1 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Restaurateur Karl Barthel** im Alter von 40 Jahren 8 Monaten. Dies zeigt schmerzhaft an Breslau, den 20. Juni 1910 Die tieftrauernde Witwe Pauline Barthel, geb. Klimpel nebst Kindern. Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause Leuthenstr. 40 nach dem St. Barbara-Friedhof in Cosel.

Nach längerer Krankheit verschied unser Mitglied, der **Restaurateur Karl Barthel** im Alter von 40 Jahren 8 Monaten. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Mitglied. der Begräbniskasse „Archimedes“, Saal III.

Freie Religionsgemeinde (E. V.)
Das Mitglied, Frau **Kunigunde Hirschberg**, ist gestorben. Beerdigung: Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Max-Klinik nach dem Friedhof Bunzlauerstrasse. Der Vorstand.

Am 20. Juni verschied nach längerem Leiden unser Stammwirt, der **Restaurateur Herr Karl Barthel** im 41. Lebensjahre. Sein biederer Sinn und ehrenvoller Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. Seine Stammgäste nebst Karl Kathey.

Saal- und Garten-Etablissement Waldschlösschen Scheitnig Wilhelm Schmidt. Inhaber: **Gr. Garten-Konzert** am Donnerstag, den 23. Juni 1910. Eintritt 10 Pfg. und Sommernachts-Kränzchen. Anfang 8 Uhr. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens geforgt. Spez.: Jed. Donnerstag Eisbeine. Es ladet erquicklich ein **Wilhelm Schmidt.**

Freie Vereine und Kinderfeste empfehle ich **Alfred Scholz** Kupferschmiedestraße 1, Altbühnerstraße 29. Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Oswitz Volksgarten neuer Parkett-Saal. Heute Donnerstag: **Freitanz**

Flott tanzen lehrt täglich sicher für 8 Mark Walter u. Rheinländer in 2 Stunden 8164 Alte Taschenstraße 12, 2. Etage.

Am 20. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Restaurateur Karl Barthel** im Alter von 40 Jahren 8 Monaten. Das Andenken des Verstorbenen werden in Ehren halten Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes. Beerdigung: Donnerstag, den 23. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause Leuthenstr. 40 nach Cosel.

Vielliebchen 10 Stück 20 Pfg.
Laferme Reform-Cigaretten Nr. „Eins“ 1808
10 Stück: 10 Pfg., **kauft jeder,** der gut und billig rauchen will. Wer aber **20 Pfg.** für **10 Stück** anlegt, der wähle die vorzüglichen und vielbegehrten **Vielliebchen-Cigaretten.** In allen Cigarren- und Kolonialwaren-Handlungen käuflich.

Möbel
Gute Waren spottbillig auf **Abzahlung** Anzüge **Ueberzieher,** Kinderwagen **Anzahlung** **Max Biermann** 58 Ring 58, 1. Etg. neben der Stadtpf. **Bittaler: Waldenburg i. Schl.** Auch nach auswärts.

Am 20. d. Mts. früh 1 Uhr, verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der **Restaurateur Karl Barthel** im Alter von 40 Jahren 8 Monaten. Sein Andenken werden in Ehren halten Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 6 (Nikolaier) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau. Beerdigung: Donnerstag, nachm. 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Leuthenstrasse 40 nach Cosel.

Palmengarten. Dr. H. Kresinsek. In neuem bogen gepachteten **Garten** **Frei-Konzert.**

Herren-Strohhlüte Knaben-Strohhlüte billigst direkt **Freund & Krebs** Neue Grunpauerstrasse 11, Hof in bekr. Kf-derrüte 2611 Auswahl.

Am 20. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der **Restaurateur Karl Barthel** im Alter von 40 Jahren 8 Monaten. Ehre seinem Andenken! **Der Sozialdemokratische Verein Breslau.** Beerdigung: Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause Leuthenstr. 40 nach dem St. Barbara-Friedhof in Cosel.

Ein tüchtiger Kesselschmiede-Verarbeiter, **Bildschön** macht ein ruhiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, junger, schöner Teint. **Stedenperle-Altenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kassel. Preis 4 Stück 50 Pf., immer ist der **Altenmilch-Cream Dada** ein ottimo sicher wirksames Mittel gegen **Comedones.** Tube 50 Pf. bei **S. G. Schmidt, Olymperstraße 4, Gehlsdorf, Reichstraße 1, Gross-Schiffel, Reichstraße 29, Dr. Grotz, Markt, Neumarkt 49, S. Grotz, Friedrich-Wilhelmstr. 28, S. Grotz, Olymperstraße 65, Josef Köpcke, Dorotheenstraße 75 u. **Wilde, Dorotheenstraße 90, Edwin Richter, Gartenstraße 75, Alfred Köpcke, Dorotheenstraße 105, Eduard Köpcke, Reichstraße 97, Eduard Köpcke, Reichstraße 41, Eduard Köpcke, Reichstraße 71, Eduard Köpcke, Reichstraße 71, Eduard Köpcke, Reichstraße 71.****

Donnerstag, den 28. Juni 1910.

Zum Kampf im Baugewerbe. Die Bauarbeiter vor der letzten Entscheidung.

Der zweite Verhandlungstag gestaltete ein wesentlich anderes Bild. Die Oppositionsbauer wurden seltener, die Mehrheit der Bauarbeiter empfahl die Annahme des Schiedsspruches; sie verwies auf die durch ihn geschaffenen Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen, die für die kleinen Orte erst in mäßigerem, aufstrebenden Kampfen hätten erreicht werden können. Als dann Vertreter der Bau-Verbindungen abgaben, welche Stimmung unter ihren Mitbeteiligten des Landes herrschte, konnte schon kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß sich für den Schiedsspruch eine erhebliche Majorität erheben würde.

Die namentliche Abstimmung ergab denn auch, daß von den Bauarbeitern 195 dafür und 54 dagegen von den Bauhilfsarbeitern 88 dafür und 17 dagegen stimmten.

Bömelburg hatte nach Schluß der Rednerliste sich darauf beschränkt, einige irrtümliche Auffassungen richtig zu stellen. So erklärte er als nicht zulässig, daß einigen Orten Ausnahmen gewährt werden könnten, daß ihnen das Recht zugesprochen werden könnte, weiter zu kämpfen, um Verbesserungen für die Orte zu erreichen. Auch der zutragende Meinung, daß zukünftig ohne Verträge gearbeitet werden könnte, widersprach er und verwies darauf, daß die Tarifverträge gerade in der rückgehenden Konjunktur die Höhe der Lohnsätze und Arbeitsbedingungen gehalten haben. Wenn für viele Orte nichts Besseres erreicht werden konnte, so hätten die Arbeiter jener Orte das meist der noch schwachen Organisation zuzuschreiben. Viele Mitglieder betrachteten die Gewerkschaft als einen Automaten; sie meinen, wenn sie einen Schock hineinstecken, müßte ein Takt für sie herauskommen. Wenn er für möglichst einmütige Annahme des Schiedsspruches plädierte, so tue er es in Rücksicht auf die Wirkung solcher Abstimmung auf die Organisation, unbestimmt darum, welchen Eindruck eine solche Abstimmung auf die Unternehmer mache. Einmütigkeit müsse in der Organisation herrschen, aller Zank und Streit und alles Große müsse unterbleiben. Gerade die Zentralorganisation verlange die Unterordnung der Minorität unter die Majorität.

Nach der Abstimmung gab Bömelburg einige allgemeine Erklärungen. Die Ernennung der Richter zum Zentralschiedsgericht solle der Verbandstag den Vorständen überlassen. Er konstatierte weiter, daß auch der Zentralvorstand der Zimmerer über den Abbruch der Bewegung der gleichen Meinung gewesen sei wie die übrigen Vorstände. Hervorgehoben wurde ferner, daß die christlichen Kollegen niemals Schwierigkeiten gemacht hätten, sie haben nie durch abweichende Meinungen die Stellungnahme zu den einzelnen Fragen gestört, sie haben gemeinsam mit den übrigen gearbeitet und gekämpft. Zum Gelingen des Kampfes habe das gemeinsame Handeln aller vier beteiligten Organisationen erheblich beigetragen. Da auch für die Zukunft mit den Christlichen gemeinsam gehandelt werden muß, so bitte er, auch sonst keinen gegenseitigen Kampf gegen sie zu führen; der grundsätzliche Kampf um die andere Weltanschauung müsse natürlich geführt werden. Von den Christlichen sei natürlich ein Gleiches zu erwarten, sie dürfen nicht in Konjuncturen mit den Unternehmern gehandelt verhandeln, sondern unseren Organisationen Mittelung machen und sie überhaupt in jeder Weise respektieren.

Auch den Unparteiischen widmete Bömelburg ein Wort der Anerkennung für ihre nicht beneidenswerte Arbeit. Beide Parteien erhofften ihr Heil von dem Spruch der Unparteiischen. Niemand dürfe in dem Fehler verfallen, diese Herren etwa zu beschimpfen. Sie hätten gewiß nach bestem Gewissen entschieden, und wenn ihr Spruch nicht alle befriedigt, so seien doch sie schließlich nicht schuld daran.

Darauf nahm der Verbandstag einige Statutenberatungen vor, eine Revision einiger Bestimmungen, die sich jetzt notwendig machen, weil der nächste Verbandstag erst im Jahre 1918 abgehalten wird.

Nachdem hielt Bömelburg das eigentliche Schlusswort. Die Bewegung habe nun ihre Erde erreicht und die Arbeit sei überall sofort aufzunehmen. Wo die Unternehmer Schwierigkeiten machen, sei dies dem Vorstande sofort mitzuteilen. — Eine bedeutungsvolle Bewegung sei zum Abschluß gelangt, wie sie in Deutschland noch nicht zu verzeichnen gewesen sei. Der Redner replizierte noch einmal in allen Einzelheiten die einzelnen Phasen des Kampfes, der in drei Teile zerfalle: die Vorbereitung vom November v. Js. bis zur Ausperrung mit dem Wortgefecht in der Presse, die Aussperrung und die erste Entscheidung durch die Unparteiischen und die letzte Entscheidung über die Lohnhöhe und Arbeitszeit. Die Unternehmer waren die Angreifer. Was haben sie erreicht? Eine Niederlage! Sie haben Verzärtel auf ihre Forderungen leisten müssen und die geschlossene Organisation der Maurer, die für diesen Kampf seit Jahren finanziell gerüstet war, habe einen Sieg errufen, der, wenn auch nicht durch us befriedigend, sich doch den anderen Erfolgen in den letzten 15 Jahren würdigen Lohnzahlung von 5 Pfennigen konnte 130 000 Maurern und 70 000 Bauhilfsarbeitern zu gute und 4 Pfg. Lohnzulage gelte für 7000 Maurer und 3000 Bauhilfsarbeiter. Werden die Zimmerer dazu gerechnet, so würden rund 250 000 Arbeiter im Baugewerbe an dieser Lohn-erhöhung partizipieren. Dazu kommt ein Lohnausgleich für viele Orte. Eine Arbeitszeitverkürzung von 10 Stunden auf 9 1/2 Stunden tritt für 5 Lohngebiete mit 58 Orten in Kraft. Eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden — wo heute noch 10 1/2 und 11 Stunden gearbeitet wird — kommt für 40 Lohngebiete mit 600 Orten in Betracht. Insgesamt wird etwa 30 000 Arbeitern eine Arbeitszeitverkürzung zuteil.

Die Unternehmer wollten zu Anfang des Kampfes unter keinen Umständen eine Lohnhöhung und Arbeitszeitverkürzung zugestehen.

Bömelburg ehrt die Opferfreudigkeit der Kollegen, die mit geschmähter Streikunterstützung den Kampf aufnahmen und die Arbeitenden, die hohe, in der Arbeiterbewegung noch nie gekannte Streikbeiträge zahlen mußten. Auch den tapferen Frauen gebühre Dank und Anerkennung, die ohne Murren den Einfassieren diese hohen Beiträge zahlten, oft trotz großer Sorge um die Erhaltung der zahlreichen Familien.

So sei der Verlauf des Kampfes in hohem Maße befriedigend, und ermutigend für die Organisation ausgefallen. Der Verband habe tatsächlich einen schönen Sieg errungen, indem er den Angriff der Unternehmer glatt abwehrte. Die Bauarbeiter hätten keine Veranlassung zum Murren. Es sei ein großer Schaden für die Arbeiterbewegung, wenn die Arbeiter sich ihre eigenen Siege durch zweifelhafte Kritik verkleinern, wenn sie sich und anderen ehren, daß Siege Niederlagen seien. Erfolge seien ein Ansporn für die Mitglieder und die Organisation. Wenn einig und geschlossen für den Verband in den nächsten drei Jahren gewirkt würde, würde das Jahr 1913 die Bauarbeiterorganisation zu neuen Kämpfen gewappnet finden.

Lauter Beifall wurde den Worten Bömelburgs gezollt, und hierauf der Verbandstag geschlossen.

Der Prozeß gegen Frau von Schönebeck-Weber.

Allenstein, den 21. Juni 1910.
Auf Bitten der Verteidigung sagt der Vorsitzende Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Bröke zu, im Hinblick auf den Gesundheits-

zustand der Angeklagten alle zwei Stunden eine Pause von zehn Minuten einzulegen zu lassen. Ferner wird auf Antrag der Verteidigung, nachdem die Staatsanwaltschaft ihren ursprünglichen Widerspruch zurückgezogen hat, die vorläufige Wiederherstellung der Öffentlichkeit beschlossen. Es erscheint aber zunächst nur eine Person im Saal, da niemand vorbereitet war, daß überhaupt noch öffentlich verhandelt werden würde. Es wird hierauf in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zeuge Hauptmann Graf von der Schulenburg-Altenstein kennt Göben schon seit längerer Zeit und schätzte ihn als vollständig loyalen, gereiften und gebildeten Menschen, der sehr zurückhaltend war, dabei aber doch über eine gewisse Dummheit verfügte. Göben trank kaum ein Glas Bier, er war sehr religiös, ohne viel darüber zu sprechen. — Um den Dienst künnte er sich in der letzten Zeit fast gar nicht, verhängte monatlang keine Strafen, worunter die Disziplin sehr litt. Von Frau v. Schönebeck hatte Göben zuerst in einem etwas leichten, spöttischen Ton gesprochen. Erst später erzählte er, daß der Kommandeur ihn wegen seines Verkehrs mit Frau v. Schönebeck zur Rede gestellt habe. Darauf habe er, Göben, geantwortet, er werde jedem gegenüber, der ihn einer nicht korrekten Handlungsweise beschuldigt, die Konsequenzen ziehen. Den Zeugen hat diese Aussage nicht völlig beruhigt. In der letzten Zeit antwortete Göben auf jede Einladung: Ich gehe zu Schönebeck. Niemand hat Göben gegenüber dem Zeugen erklärt, daß er Anhänger von Nietzsche sei. Sehr empört ist Göben darüber gewesen, daß einmal Major v. Schönebeck zu ihm gesagt hat: Verzeihen Sie nicht, denn Sie bringen Unglück. Am Spätnachmittag des zweiten Weihnachtstages war Göben in einer Gesellschaft. Er lenkte das Gespräch vom Tode Schönebecks ab mit den Worten: Wir wollen uns die Weihnachtstimmung nicht verderben. Beim Kaffee aber äußerte sich Göben ganz von selbst in der überschwänglichsten Weise über Frau v. Schönebeck, die ein Engel sei, die keinen schlechten Gedanken fassen könne. Um den Mann sei es nicht schade, er habe die Frau schlecht behandelt. Es sei ein Segen für die Frau, daß sie den brutalen Mann los sei. Schönebeck war eine Bestie! Den Abend in einem Weinrestaurant wurde Göben dann recht aufgedreht. Der nächste Zeuge, Oberleutnant a. D. Döring-Altenstein, der gegenüber der Schönebeckischen Villa wohnte und bei dessen Ausgängen vorläufig wieder die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird unter der bisherigen beschränkten Zulassung der Presse, hat den Eindruck gehabt, daß der Verkehr der Frau v. Schönebeck nicht ein solcher war, wie er sich für eine Offiziersfrau gehört. Der Zeuge äußert sich über Göben in derselben lobenden Weise, wie die übrigen militärischen Vorgesetzten. Aber der Haß Göbens gegen Schönebeck sei immer wieder zum Durchbruch gekommen. Göben habe auch gesagt, die Scheidung sei nicht so leicht. Die Frau v. Schönebeck hat Göben stets hingestellt als das Ideal eines weiblichen Wesens. Am Weihnachtshellabend hat der Zeuge Göben in der Kellerei der Villa getroffen. Argend etwas schien schwer auf Göben zu lasten. Der Zeuge forderte ihn auf, nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen. Darauf ging Göben um etwa 1/2 Uhr nach Hause. Vorher (zur Angeklagten): Also kann Göben nicht um 10 Uhr bei Ihnen gewesen sein. Er sagt selbst, daß er von 2 bis 4 Uhr Morgens bei Ihnen war. — Angekl.: Das ist sicher nicht wahr. Ich kann mich genau besinnen, daß ich am Heiligabend früh zu Bett ging.

Zeuge Divisionspfarrer Merenski-Mey

kennt Hauptmann v. Göben von seinem Elternhause her. Alle haben Göben wegen seiner überaus großen Güterglaube geliebt. Göbens Berliner Wirtshaus hat dem Zeugen unter Tränen erzählt, wie aut Göben gewesen sei. Er hat oft für die Kohlenleute Kaffee kassiert. So einen guten Mann hat die Welt nicht wieder gesehen. Göben hat eine ganz außerordentliche Kenntnis des Transvaaler Geländes besessen — Auf die Damen hat Göben einen praktischen Eindruck gemacht, weil er etwas völlig Unberührtes, Ansehenhaftes an sich hatte. Mit seinen 37 Jahren wurde er manchmal rot, wenn er Abends eine Dame nach Hause bringen sollte. Als der Zeuge Göbens Verhältnis erfuhr, war er überzeugt, daß dieser hochanständige prachvolle Mensch im Wahnsinn oder unter starker Hypnose gehandelt haben müßte. Der Zeuge fuhr dann nach Allenstein und besuchte Göben im Gefängnis. Selbst der Aufseher sprach sehr begeistert von Göben. Göben war total gebrochen, so etwas von Reue hat Zeuge in seinem ganzen Leben nicht gesehen. (Der Zeuge hat sichtlich mit Tränen zu kämpfen). Aus den Gesprächen mit Göben ist der Zeuge zu der Ansicht gekommen, daß Göben, beabsichtigt hatte, mit Frau v. Schönebeck nach Afrika zu gehen. Göben hat immer vor sich behauptet, ich kann mir nicht denken, daß sie schlecht ist, sie hatte doch das keine Mädchen so lieb. Dann sagte er wieder, als Lügner durfte sie mich nicht hin-

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Eine berühmte Tänzerin. Am 28. Juni feiert zum 100. Male der Tag wieder, an welchem Fanny Elser, eine der lieblichsten Tänzerinnen, welche jemals die Bühne betreten haben, das Licht der Welt erblickte. Sie stieg durch ihre Schönheit, ihre natürliche Anmut, ihre Lieblichkeit hatte etwas absolut weibliches, weibliches, sie war eine hervorragende Pianistin und Violinistin, hatte viel, absolut unendliches Temperament, wodurch sie allen Sinnen des Tances, auch den süßlichen und russischen Nationaltänzen, gerecht wurde. Was aber vielleicht das Feinste an ihr war, das war ihr vornehmes, lautes Wesen, ihr goldenes Menschenbild, das überall in ihrer Kunst und ihrem Leben zum Durchbruch kam. Dadurch gewann sie ihre Kollegen, die Künstler und das Publikum. Die rauschenden Jubelstürme, die man ihr allenthalben darbrachte, hatten etwas Phantastisches, in der Geschichte des Balletts vielleicht Unerreichtes.

Eine große Wasserkraftanlage. Dem babilonischen Landtag ist soeben ein Nachtragsetat zugegangen, der für die Errichtung einer großen Wasserkraftanlage im Murgtal 26 1/2 Millionen Mark fordert. Da noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden soll, verlangt die Regierung die Bewilligung einer ersten Rate in der Höhe von 500 000 Mark. Das Werk soll in zwei Abschnitten, von denen die erste 12 880 000 Mark, die zweite 13 880 000 Mark kostet, errichtet werden. Mit der Wasserkraft soll elektrischer Strom erzeugt werden, der in erster Linie für die Zwecke der Eisenbahnverwaltung, für den Betrieb maschineller Einrichtungen, die Beleuchtung der Bahnhöfe und für die staatlichen Hafenanlagen in Mannheim verwendet wird. Ferner soll elektrischer Strom an Städte, Kreise und Genossenschaften sowie an Private gegen langfristige Verträge abgegeben werden.

Aus aller Welt.

Schon wieder ein Ballonunglück. Bei orkanartigem Sturm stürzte am Montag Abend ein Luftballon in die Dirschhofenwälder, dessen Insassen, der Leipziger Arzt Dr. Albrecht, der Herrmannsberger Müller aus Greiz und Kaufmann Kraus aus Reichenberg herabfielen. Dr. Albrecht erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Rippenbruch, Müller einen Armbruch. Kraus blieb unverletzt. Der Ballon wurde mit dem besten Insassen, dem Handlungsfabrikanten Wenzler aus Chemnitz, durch den Wind emporgeschleudert und fortgetragen. Wenzler landete erst Dienstag Morgen bei Windstille in Clavon wohlbehalten. Die Verletzten werden im Kaiserkrankenhaus gepflegt. Die Luftschiffer hatten eine Ballonfahrt zum Plattensee unternommen, wurden aber vom Winde ergriffen und nach Südwesten bis in die Nähe der Stadt Vajna

Der Militärflugzeuger „P. II“ erlitt heute bei seiner zweiten Ausfahrt in Tegel eine kleine Panne. Bei der Landung wurde er durch eine plötzliche Bode in die Kieferninsel abgetrieben und mußte dort abgeblitzt werden. Er hat einige leichte Beschädigungen am Steuer und an dem Stabilisationsflächchen erlitten.

Opfer des Halleyschen Kometen. Türkische Blätter melden von einem grauenhaften Unglück, dessen mittelbare Ursache der Halleysche Komet war. In Mexiko in Kleinasien beobachteten am 18. Mai Lande von neugierigen Armeniern von den Dächern ihrer Häuser den Himmel, um den Kometen zu sehen. Da brach das Dach eines Hauses zusammen und gegen hundert Menschen wurden mit in die Tiefe gerissen, von denen 30 von den Trümmern erschlagen wurden und gegen 80 schwer verletzt hervorgezogen werden mußten.

Das Hochwasser in Ungarn. Die letzten Berichte über die Ueberschwemmungs-Katastrophe im Krassó-Sagoer Komitat lassen die Lage etwas besser erscheinen. Die Waldungen sind weitgeschwemmt und fürchtbare Ackerländer sind in Steinfelder verwandelt. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden und die Flüsse haben sich ein neues Bett gesucht. Die Zahl der umgekommenen Personen dürfte 400 überschreiten. 300 Leichen wurden bereits geborgen und noch werden mehr als 100 Personen vermisst. Der Verkehr ist vollständig. Die Straßen sind von Fluten gesäubert, Brücken sind fortgeschwemmt und Telegraphen- und Telephonbrüche liegen zertrümmert am Boden. Am Sonnabend Nachmittag ist die Stadt Segedin und ihre Umgebung von einem fürchtbaren Wellenbruch heimgesucht worden. In zahlreichen Straßen stand das Wasser mannhoch und viele hundert Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Ueber Pestuca bei Adas entlud sich am Freitag ein von einem kolossalen Wellenbruch begleitetes Gewitter. Die Finnen rissen 12 Häuser mit sich fort. Zwei Personen sind ertrunken. In der Umgebung von Großwarden wurden zwei Arbeiter vom Blitz getötet.

Familientragödie in Schöneberg. Eine Familientragödie spielte sich am Dienstag Mittag in dem Hause Warburgstraße 12 in Schöneberg ab. Die Frau des Malers Paul Müller veranfaßte infolge ehelicher Unstimmigkeiten sich und ihr zehnjähriges Kind als Kind mit Gift. Als die Tat entdeckt wurde, war das Kind bereits tot. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Ihr Verbleiben ist hoffnungslos.

Ein Kampf mit dem Messer auf der Kugel. Eine fast ungläubliche Nachricht wird aus der Stadt Müllers im Saale-Kentland gemeldet, wo auf einer Ringenau ein regelrechtes Duell ausgefochten wurde. Als der Nachfolger des bisherigen Passiers Wanzow seine erste Pflicht vor der Gemeinde halten wollte, fand er die Kugel bereits durch seinen Vorgänger befestigt. In Verleumdung seines Vaters eilte er auf die Kugel, um seinen Vater herunterschützen. Ein regelrechter Kampf entspann sich. Wanzow beidete die Messer gegen und nach weniger Minuten.

Das Eisenbahnunglück bei Willepreng. Eine von privater Seite vorgenommene Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks in Willepreng hat ergeben, daß das schnelle Umschlagreifen des Feuerzuges unter den Trümmern der Brücke darauf zurückzuführen ist, daß sämtliche Wägen des Güterzuges Gasbehälter zu Beleuchtungswecken mit sich führten. Alle Gaslampen brannten, wie es heißt, als die Katastrophe erfolgte. Aus diesem Grunde war es der Rettungsmannschaft auch nicht möglich, dem Feuer schnell Einhalt zu tun, da dasselbe gleichzeitig an mehreren Stellen zum Ausbruch kam.

Ein schmerzlicher Arbeiterheilig. In einem katholischen Arbeiterblättchen, dem „Feierabend“, wird einem in weitestem Kreise unbelannten „Arbeiterheiligen“, Gerad Majella mit Namen, ein schwülziges Loblied gesungen, woraus allerdings nicht viel mehr zu erfahren ist, als daß betagter Heiliger selbst ebenso schwülzig die Jungfrau Maria geliebt und angebetet habe. Dabei ist er zugunsten ihres Ansehens zu den seltsamsten Schlußfolgerungen gekommen. „Maria, die seltsame Jungfrau — so erfahren wir das — ist die zweite bessere Eva. Die erste hat durch ihre Neugierde und Genußsucht, durch ihren Hochmut und Ungehorsam das Erdenlos verderben, insbesondere durch die Arbeit gebracht; die zweite hingegen, insofern sie empfängnis Jungfrau, hat durch ihre Selbstlosigkeit und ihren demütigen Gehorsam mit ihrem göttlichen Sohne der Menschheit und ihrer Arbeit den Adel und Ergen wiedergegeben. Ferner besitzt gerade die Arbeiterheilige in Maria als der Mutter des Gottmännchen, der im Schwerte des Angechmies sein Brot verdiente, eine wichtige Helferin und Schützerin. In dem sie Mutter des Erdbrotes, Mutter Gottes wurde, nahm sie naturgemäß alle an sich. Statt an, die Christus erblickte und selbst seine Bräuer nannte.“ Mutter Jesu und Mutter der Menschen reicht daher Maria zu allen bereitwillig ihre hilfreiche Hand, aber gewiß vorzüglich denjenigen, die ihrem göttlichen Sohne im Erdenlos am Ärmlichsten sind und von denen er ausgerufen: „Wie erbarnt das Volk!“ — der arbeitenden Klasse. Endlich ist Maria neben ihrem göttlichen Sohne ein herrliches Mutter der Arbeitergeworden: der Demut, des Gehorsams, der Geduld und Genügsamkeit und besonders der Sanftmütigkeit und Arbeitsamkeit.“ Der Hinweis auf die berühmten Arbeiterheiligen, der Demut und des Gehorsams, ist ja wohl der wesentlichste Zweck der ganzen schmerzlichen Geschichte vom Arbeiterheiligen. Charakteristisch für diesen selbst ist, daß seine eigene Arbeit von seinem göttlichen Sohne an ihm bestand, die heilige Maria zu bereichern. Dies ist er besonders durch Verteilung von Marienbildchen an das Volk. Maria hat eben sein Brot allerdings ebenso im Schwerte seines Ansehens verdient, wie der große Nazarener, der hier als eine Art Arbeiterheilig hingestellt wird, was sich historisch zum wenigsten nicht bezeichnen läßt.

So ist denn die Heiligkeit des „Arbeiterheiligen“ anscheinend durch begründet, daß er dem „Volk“ seinen Brot möglichst aus dem Wege ging. Eine solche Demut soll ganz erträglich sein!

...ich habe doch die Wahrheit gesagt. Er war mir doch treuhaftig...
...auf ihre Art geübt hatte. Freige hat sich sofort zu...
...dass er die Frau nicht mehr schonen sollte. Er hat ihn auch...
...selbstmord anbringen wollen. Freige hat sich geäußert...
...dass Gbden nur im Wahnsinn oder in der Synkope so ge...
...handelt haben könnte. Das mehrfach genannte Wort Gbden...
...Die Hauptfrage bleibt der Doktor' stammt von dem Zeugen...
...Auf das Verrentslebenste erklärt der Zeuge das ihm wie...
...Gdden der Gedanke an eine Lebensstellung fern lag. Es habe sich...
...um eine Ehrenrentenbeziehung gehandelt, um den Nachweis, dass Gbden...
...nicht aus einer Verbrechenart heraus behandelt habe. Das Gbden...
...nichts an seinem Leben lag.

...er ist ja bewiesen, als er sich einige Monate später mit einem Nummern...
...Wasser den Hals durchschnitt. Auf die Frage des Zeugen, ob Gbden...
...wie ein Frau v. Schindler geantwortet hat, hat Gbden geantwortet: '...
...Nie! Oder doch nur einen Moment. Als ich an jenem Morgen ihr...
...mit einer Handbewegung andeutete, daß er da unten liege, da richtete...
...sie sich auf und - sie nannte mich immer mit dem Namen ihres...
...Mannes und sagte: 'Ich weiß von nichts! Sage allen, ich bin ver...
...rückt. Ein Geschworener: Welche der Zeuge, daß die Angeklagte...
...sagen wollte, daß sie mich ans dem Spiele. Zeuge: Ich habe den...
...Eindruck behalten, daß die Angeklagte gesagt hat: 'Saa nur allen...
...ich bin verrückt. Der Geschworene: Nach Goebens Aussage hat doch...
...die Angeklagte gesagt, ich liebe schon seit 1 Uhr. Zeuge: Daran...
...sind wir nicht eingegangen. Auf nochmalige ausdrückliche...
...Frage des Justizrats Sello, der darauf hinweist, von wie großer...
...Bedeutung dieser Punkt sein könnte, erklärt der Zeuge nochmals...
...daß nach Gbden's Mitteilung die Worte der Angeklagten lauteten: '...
...Sage allen, ich bin verrückt.' Es wird noch festgestellt...
...daß der Zeuge bisher noch nicht vernommen worden ist. -...
...Zeuge erklärte mit aller Entschiedenheit nochmals, daß es sich nicht...
...um Gbden's Lebensstellung, sondern um Gbden's Ehrenrentenbeziehung ge...
...handelt habe. (Der Chemann Weber ruft dabei: 'Doo! was der...
...Vorstande redet!') Als der Zeuge im weiteren Verlauf der Vernehmung...
...die Verwendung gebraucht: 'Wir sapten alle, nachdem ein Hugo...
...v. Gbden zum Gebrauch verleitet wäre, wäre alles möglich - erklärt...
...die Angeklagte laut und bestimmt: 'Nicht! Ich habe Gbden...
...um Gebrauch verleitet. Ich bin nachher weiter gegangen...
...als ich gewollt habe. Aber erst wollte ich nur, daß ein...
...Mensch mich um meinewillen lieb haben sollte. Schon...
...beim zweiten Besuch hat er plötzlich meine beiden Hände gefaßt und...
...mich geküßt. - Der nächste Zeuge, Oberförster Pönnig-Altenstein...
...ein näher Bekanntes des verstorbenen Majors, sagt u. a. aus: 'Als...
...erstmal der Major vom Pferde gestürzt war und es so aussah, als...
...ob er sich den Hals gebrochen hätte, habe die Angeklagte ge...
...sagt: 'Majors gibt es ja genug und wenn er tot ist, dann heiraten...
...wir eben wieder! Die Angeklagte bestreitet das sehr er...
...Zeuge hat angenommen, daß der Major Kenntnis von den Ver...
...hältnissen seiner Frau haben mußte. Ferner gibt er noch an, daß...
...der Major stets im Jagdhause Wäsche zum Wechseln hatte, und daß...
...der Tagewort 'Hart' war. Da die Angeklagte erklärt, daß sie nicht...
...weiter verhandlungsfähig sei, wird die Verhandlung auf morgen...
(Mittwoch) früh vertagt.

Partei-Angelegenheiten.

Der Komponist Wendelin Weisheimer ist, wie schon...
...gemeldet, am vergangenen Donnerstag in Nürnberg gestorben.
...Am Dienstag Mittag raulte ihm ein Gehirnschlag das Bewußt...
...sein, das nicht mehr zurückkehrte. Der Tod hat ihn bei d...
...Arbeit überfallen. Am 16. Februar 1838 in Döbrosen in Weiden...
...geboren, widmete Weisheimer sich schon früh der Musik. Als...
...14jähriger Realschüler wurde er in Darmstadt anlässlich eines...
...Konzertes für Richard Wagner begeistert, dessen erste...
...Werte ihn nach seinen Schilderungen (Meine Erlebnisse mit Ri...
...chard Wagner, Franz List und vielen anderen Zeitgenossen)...
...höllig bannten. Auf Empfehlung seines Musiklehrers, Kapell...
...meisters Schindelmeyer in Darmstadt, kam Weisheimer 1856 ins...
...Musik-Konservatorium nach Leipzig. Von hier aus begann seine...
...musikalische Laufbahn. 1858 wurde er mit Wagner bekannt, der...
...auf ihn, als einen der jungen Generation, wie sich Wagner bei...
...seinem Besuch Weisheimers im Sommer 1858 in Zürich aus...
...drückte, große Hoffnungen hegte.

Weisheimer wurde dann mit vielen anderen hervorragenden...
...Männern seiner Zeit bekannt, - auch Raffalle war Gast in...
...seinem Hause - er wurde Kapellmeister an verschiedenen...
...Orten. Seine oft auch in Nürnberg aufgeführte Oper...
...'Meister Martin und seine Gefellen', nach dem Schauspiel ein...
...Kontinuumswerk zu den 'Meisterlingen', machte ihm einen Na...
...men in der Musikwelt. Er schuf eine große Zahl anderer Kom...
...positionen, Lieder, Balladen, Orchesterwerke, und die vollstüm...
...liche Oper 'Leber und Schwert' mit Theodor Körner als Ge...
...dicht. Um ihn trauern die Arbeiterlöhner und die Arbeiter ins...
...gesamt. Er lebte und schuf mit ihnen. Er lieferte für den...
...Befreiungskampf des Proletariats begeisterte Chöre. Uneigen...
...nützig widmete er dem Proletariat seinen Lebensabend.
...Seine Chorwerke werden dauernd auf dem Programm der Ar...
...beitergesangsvereine bleiben.

An 30.000 Arbeiter gaben am Sonntag auf dem Zentral...
...friedhof in Nürnberg dem verstorbenen Genossen Wen...
...delin Weisheimer das letzte Geleit zum Grabe.
...Die lokale Teilnahme an der Beisehung zeigt...
...welche Liebe sich der Tote in der Arbeiterschaft erworben...
...hatte. Nachdem das Pflanzmonarchie Orchester, dessen Dirigent...
...Weisheimer öfters war, seine Trauerreden beendet hatte und...
...die 1300 Arbeiterlöhner ihrem toten Meister den letzten Gruß...
...dargebracht, lenkte sich unter dem Gruß von 24 Sängerknaben...
...und unter heftigem Trommelschlag der Arbeiterturner der Sara...
...in die Gruft. Dann würdigte Genosse Dr. Maurand...
...her als Prediger der freireligiösen Gemeinde in dreiviertelstün...
...diger Grabrede die geschichtliche Bedeutung Weisheimers und was...
...er für die Bildungsbestrebungen des Proletariats war. Zum...
...Schluß der imponanten Feier würdigte sich am Grabe ein Vera...
...von Ardingen auf: der Arbeiterlöhner, der sozialdemokratischen...
...Partei, der Gewerkschaften, der Jugendorganisation. Unter den...
...Strazensoldaten von auswärts befanden sich eine des Ver...
...standes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, des Deut...
...schen Arbeiterlöhnerbundes, der Arbeiterlöhner von Darmstadt und...
...von Mainz und eine vom Kapellmeister Hilbrandt-Berlin usw.

Die Arbeiterlöhner Nürnberg und die Arbeiter in all...
...gemeinen haben durch das Einhalten Weisheimers einen un...
...erschütterlichen Verlust erlitten. Trotz seines hohen Alters hat...
...er sich ihnen ohne Entgelt vollständig gewidmet. Der größte...
...Teil seiner idealen Pläne blieb jedoch unerfüllt. Eben war er...
...daran, einen Frauenchor zu bilden, um durch einen gemischten...
...Chor Sängerie für die Arbeiter zu veranstalten. In der ver...
...henden Gartenstadt Nürnberg wollte er eine freie Volkshöhe...
...gestalten, wozu er die Mittel zur Verfügung zu stellen versprach.
...Ein einfacher, würdiger Kunsttempel sollte es werden inmitten...
...einer modernen Arbeiter-Gartenstadt. Aber mitten im Schaffen...
...hat den 73jährigen, jugendlichen Geist der Tod er...
...st. Am Montag, nachdem er das erste für den Frauenchor bestimmte Lied...
...('O Lieb, so lang du leben kannst') eben fertiggestellt hatte.

Ein Kongress von Vertretern der Sozialorganisationen hat...
...gestern im 'Volkshaus' in Weimar getagt. Die Verhandlungen...
...waren vorwiegend parlamentarischer Natur und nahmen nur die...
...Vertreter des Reichstages, von dem die Konferenz einberufen...
...war, und die Delegierten der Landtagsfraktionen teil. Ueber die...
...Vollzug und die Verhandlungen soll noch ein kurzer Bericht der...
...Rathenpresse gegeben.

Arbeiterbewegung.

Zentralorganisationen für baltische Arbeiter. Der Ver...
...band der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sowie...
...der Arbeiterlöhner der baltischen Ostsee hatten an das...
...baltische Kongress in Rugsburg den Antrag gestellt, eine...
...Zentralorganisation der 20 Provinzen pro Tag zu gründen.
...Das Generalkongress beschloß, den Antrag dem Reichst...
...tag zu empfehlen.

Zur Werbung zu Abweisen und ab 1. Januar 1911 eine...
...Neuregelung der Abwesenheit der Arbeiter vorzunehmen. Es...
...dann sollen mit Wirkung vom 1. Juli 1910 ab die Abwesen...
...arbeiter, deren Tagelohn noch nicht 8 Mark beträgt, auf...
...diesem Betrag erhöht werden. Von dieser so...
...fortigen Aufbesserung werden etwa 200 Arbeiter betroffen. Auch die...
...Vertreter der baltischen Parteien, einschließlich des Reichstages...
...mühten ausgeben, daß die Reichstagsreform eine enorme Belastung...
...des arbeitenden Volkes mit sich gebracht hat.

Zwangsarbeitsnachweis in der Metallindustrie in...
...Ebenbücheln. In der Metallindustrie in Ebenbücheln wird voraus...
...sichtlich am 1. Juli ein Zwangsarbeitsnachweis der Unternehmer ein...
...geführt werden. Die Bestimmungen, die das Statut enthält, das...
...dem Metallarbeiterverband in die Hände gelangt ist, sind sehr rigorose.
...Es ist mit Hilfe des Nachweises möglich, die Arbeiter noch genauer...
...zu beobachten und zu bestrafen, als das in Mannheim und anderen...
...Orten der Fall ist. Unter den Ebenbücheln Metallarbeitern besteht...
...große Erregung. Freitag Abend werden zwei Demonstrationen-Ver...
...sammlungen stattfinden, in denen das Statut des Zwangsarbeits...
...nachweises besprochen und Protest gegen den geplanten Willkür der...
...Unternehmer erhoben werden soll.

Der Metallarbeiterverband in Ebenbücheln hat durch die beab...
...sichtigte Einführung des Zwangsarbeitsnachweises eine ganz erhebliche...
...Mitgliederzunahme zu verzeichnen.

Arztung, Wunschbilder. In Basel sind Differenzen aus...
...gebrochen bei der Firma R. Kmiczkowski. Zugung ist streng fern...
...zuhalten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Juni.

Geschichtskalender.

- 1881 Der Botaniker Schleiden in Frankfurt a. M. †.
- 1891 Der Physiker Weber in Göttingen †.
- 1901 Landtagswahltag in Moa. †.

Die beleidigte Breslauer Polizei.

Daß die Breslauer Polizei nach ihren schweren Mißfällen, die...
...sie in letzter Zeit in ihrem Kampfe wider den roten Um...
...sturz duldungsweise erlitten hat, nach einer Ehrenrettung begehren...
...müßte, dürfte allen unseren Lesern einleuchten. Und daß eine...
...solche Ehrenrettung nur durch Staatsanwalt und Strafrichter-er...
...folgen konnte, ist auch einleuchtend, gibt es doch sonst in ganz...
...Breslau keinen Menschen dessen weischaftliches Lob die Polizei...
...für sich verwenden könnte. Ueber ihr 'strategisches Geschick' ge...
...genüber den Straßendemonstranten ist ihr von allen Seiten nur...
...Sohn und Tadel zuteil geworden. Schließlich raffte sich die...
...Polizei zu einem energischen Auf. Die Straßendemonstrationen...
...sollten 'Aufrührer' sein und Genosse Neulrich sollte den 'Auf...
...ruhr' angezettelt haben. Der Staatsanwalt tat der Polizei den...
...Gefallen, eine Untersuchung einzuleiten, und Genosse Neulrich...
...hatte eine richterliche Vernehmung wegen dieses mit Schulhaus...
...bedrohten Verbrechens zu bestehen. Wir berichteten hierüber in...
...einem Artikel in der Nummer vom 17. April mit den einseitigen...
...Ten Worten: 'Auf dem Wege zu einer Riesen...
...blamage befindet sich die Breslauer Polizei'. Ueber die...
...wahren Ursachen des 'Aufruhrs' war dann gesagt:

Am 20. Februar hatte die Polizei ärgerlich bemerkt, daß die...
...Demonstration im 'Lezten Keller', die sie nicht unter...
...drücken konnte, so impopular verlaufen war. Um aber zu be...
...weisen, daß sie noch da sei und um eine neue Probe ihrer...
...Macht an den Tag zu legen, hielt sie unzulässig am Königs...
...platz die ruhig ihres Weges kommenden, weder singenden noch...
...hochruhmenden Versammlungsbefucher gewaltsam auf und drängte...
...sie ebenso gewaltsam nach links über die Königsbrücke, dem...
...Oberloren entgegen. Auch die Gräbener! Auch die vom...
...Oberloren und die aus der Südvorstadt. Mit Absicht, und...
...nur um die Leute zu ärgern, zwang man sie zu stundenlang...
...gen Umwegen. Darob natürlich große Entrüstung. Ein all...
...gemeines Aufwachen entstand. Und für dieses von...
...der Polizei angezettelte Lohwobohu soll Genosse Neulrich ins...
...Zuchthaus wandern, oder, wenn er ganz gnädige Richter sin...
...del, auf mindestens 6 Monate ins Gefängnis.'

Das wurde auf der Ursulinerstraße als Beleidigung emp...
...funden und der Polizeipräsident stellte gegen Genossen Albert...
...als verantwortlichen Redakteur unseres Blattes Strafver...
...fahren. Gestern fand die Verhandlung vor der Strafkammer statt. Albert...
...schäfer ausführlich die Tatsachen verschiedener Polizeistellen am Kö...
...nigsplatz, sowie die des Herrn Thiele und des Herrn Simon...
...niol bei anderen Gelegenheiten. Wenn irgendwo die Wahr...
...heitsfindungen einen etwas lauterer Charakter annahm, dann...
...war das eine Folge unruhiger Polizeimäßig...
...regeln. Die Anklage gegen Neulrich sei nur ein Ver...
...legenheitsprodukt gewesen und als solches gefangen...
...net worden.

Vorsitzender: Die Maßnahmen der Polizei konnten Sie in...
...kritikieren, das mußte doch aber nicht in einer so höhnischen...
...Form geschehen.

Genosse Albert: Die Anklage gegen Neulrich forderte doch...
...aber geradezu zum Hohn heraus: hier konnte doch die Poli...
...zei nichts anderes ernten als eine schwere Blamage.

Es wurde dann Genosse Löbe als Zeuge vernommen, der...
...schäfer, wie er infolge der Absperrenregeln auf seinem Wege...
...vom Königsplatz nach der Reibaktion der 'Vollmacht' einen...
...Umweg von anderthalb Stunden machen mußte. Die schmerz...
...Vorträge, die er in einem offenen Briefe an den Polizeipr...
...äsidenten gegenüber der Polizei erhoben, hätten zu seinem Straf...
...verfahren geführt. Der offene Brief wird verlesen und der...
...Zeuge erklärt dann weiter auf Befragen des Verteidigers, auch...
...er habe die Erfahrung gemacht, daß bei Wahlrechtsänderun...
...gen Umwege nur dann entstünden, wenn die Polizei über...
...mäßigterweise auf dem Plane erlösen. Das könne man ja in...
...zünftigen selbst entgegen zu haben, denn nach der letzten Ver...
...sammlung im 'Vergleichen' ließ man die Menschennassen unge...
...hindert abziehen.

Es wurden dann die Akten gegen Neulrich vorgelegt. Der...
...Staatsanwalt behauptete, nicht die Polizei habe das Auf...
...ruhrverfahren gegen H. veranlaßt, sondern die Staatsanwaltschaft.
...Albert bestritt das. Der Staatsanwalt blieb aber bei seiner...
...Behauptung, worauf zum Erlaunen aller und zum großen...
...Aerger des Staatsanwalts der Vorsitzende aus den Akten fest...
...stellte, daß tatsächlich A. recht gehabt und die Polizei die...
...Urheberin des Aufruhrverfahrens war. Der Verteidiger Alberts,
...Rechtsanwalt Simon, konstatirte daraufhin, daß der Staats...
...anwalt hier mithin zweimal die Unwahrheit gesagt habe. (Der...
...Staatsanwalt hatte auch schon vorher eine wenig glückliche...
...Stunde gehabt. Er hatte zum Beispiel behauptet, auf dem...
...Königsplatze sei es zu Ausschreitungen gekommen. Genosse Albert...
...bewies den Richter, daß auch das nicht wahr ist, worauf der...
...Staatsanwalt sich auf den Fall Scholz zurückzog, der bekanntlich...
...mit den Vorgängen am Königsplatz ebensoviel zu tun hat, als...
...der Staatsanwalt selber. Ferner hatte sich der Staatsanwalt...
...mit Händen und Füßen gegen die Vernehmung des Genossen...
...Löbe gewehrt. Er forderte, daß dann auch - sämtliche Poli...
...zisten und Vorgesetzte von jenem Tage geladen würden. Das...
...Gericht aber ging auf seine Darlegungen nicht ein.) Die Poli...
...zei hatte also wirklich das Strafverfahren wegen Aufruhrs...
...selbst veranlaßt. Es waren auch eine ganze Menge Zeugen, natürlich...
...in der Hauptsache oder ausschließlich Polizeisten, vernommen wor...
...den, so daß das Urteilstudium bereits einen ganz achtunggebieten...
...den Umfang angenommen hatte. Schließlich war das Ver...
...fahren eingestellt worden. Erst gestern in dem Prozeß...
...wurde diese Tatsache bekannt, während man Neulrich selbst von...
...dem Hamablen Ausgange der großen Staatsaktion gar keine...
...Mitteilung hatte zugehen lassen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Albert zwei Mo...
...nate Gefängnis. Die Polizei sei beleidigt und dadurch...
...beleidigt worden. Daß ihr unangenehm wurde, sie habe mit

Abfahrt und nur um die Tiere zu begern, von Maßnahmen zu...
...treffen.

Rechtsanwalt Simon plädierte für Freisprechung. Stra...
...mal sei der Strafverfolgung nicht in Ordnung, dann aber seien...
...auch die Behauptungen des Artikels richtig. Die Polizei sei...
...genau so unruhig verfahren, wie in dem Artikel geschildert.
...Der Vorwurf der absichtlichen Schikane des Publikums treffe...
...aber auch nicht den Polizeipräsidenten noch die gesamte Poli...
...zei, sondern nur die Beamten, die in der geschickten Weise...
...verfuhren. Habe doch erst kürzlich der Fall Simon-Albert ge...
...zeigt, daß die Beamten vielfach ganz anders handelten, als die...
...Instruktion laute. Der Angeklagte habe zudem in Mahrung be...
...rechtigter Interessen gehandelt und sei auch aus diesem Grunde...
...nicht zu bestrafen.

Genosse Albert: Der Herr Staatsanwalt beantragt hier...
...wieder einmal zwei Monate Gefängnis. Da muß doch darauf...
...verworfen werden, daß Donner Vorwissen für 80 Mark einen...
...Gefangenentag zu verurteilen oder einen Polizisten halb tot prägen...
...können. Wegen des einen Gabes soll ich also 160mal härter...
...verurteilt werden? Im übrigen befindet sich hier der Herr Staats...
...anwalt in der Rolle des betrübten Lohnerbers, der sieht, wie ihm die...
...Tasche fortgeschlommen. Im April schreiben wir: 'Auf dem Wege...
...zu einer Riesenblamage befindet sich die Breslauer Polizei'.
...soeben aber hat sich herausgestellt, daß diese Riesenblamage be...
...reits vollendet ist. Man hat es nicht einmal zu einer...
...Anklage gegen Neulrich kommen lassen, sondern das Verfahren...
...schon vorher eingestellt. Wahrscheinlich geschah das, weil die...
...Polizei auch bei den anderen Prozessen keine Vorbeugen geentet...
...hat. - Albert protestierte ferner gegen die Behauptung des...
...Staatsanwalts, er hätte die Polizei beleidigt genannt. Das...
...sei nicht der Fall und er verbitte es sich, daß der Staats...
...anwalt in den Artikel etwas hineinlese, was nicht darin steht.
...Wenn ein Redakteur so etwas tue, werde er bestraft.

Dassilber lautete auf 150 Mark Geldstrafe. Es...
...sei nicht als erwiesen zu erachten, daß die Polizei mit Absicht...
...und nur um die Leute zu ärgern ihre Maßnahmen getroffen...
...habe. Das Unterscheiden einer solchen beweislosen Absicht sei...
...aber eine Beleidigung. Inbes sei die Sache nicht danach an...
...gesehen, um auf Gefängnis zu erkennen.

Die Polizei kann stolz sein auf dieses Urteil. Ihre Maß...
...nahmen haben selbst der Gericht nicht einmal ein Wort der...
...Billigung gesunden. Der Vorwurf der Unfähigkeit, ihrer Auf...
...gabe gerecht zu werden, hätte stofflos erhoben werden können...
...auch daß das Publikum das ganze Vorgehen als Schikane...
...empfand. Hätte gesagt werden können; nur darf der Polizei...
...keine böse Absicht untergeschoben werden. Die Absicht der Poli...
...zei war also gut, in welchem Lichte erscheinen aber da ihre...
...Taten!.....

Der Abfall der Christlichen.

Der Breslauer Zweigverein des christlichen Bauarbeiter...
...Verbandes hat seine Mitglieber verpflichtet, die Arbeit wieder...
...aufzunehmen und sucht diesen schmällichen Abfall - ehe ein...
...gemeinsamer Beschluß vorliegt - mit einem längeren...
...Elaborat in der 'Schles. Volksztg.' zu verteidigen. Es...
...heißt dort:

An den Toren und Bahnhöfen von Breslau stehen...
...Streikposten und es sieht aus, als bestände noch in...
...Breslau die Aussperrung in vollem Umfange. Dies trifft...
...jedoch nicht zu, denn nachdem das Verlagsmuster durch...
...Schiedsgericht vom 31. Mai und durch Generalversammlung...
...beschluß vom 6. Juni zur Annahme gelangt war, sollten sich...
...die Parteien in dringlichen Verhandlungen über die Lohnfrage...
...und andere Punkte, welche im Vertragsmuster ihre Erledigung...
...nicht gefunden hatten, einigen. Es war jedoch in fast keinem...
...Lohngebiete, infolge der abnehmenden Haltung der Ar...
...beitgeber, eine Einigung erfolgt, somit mußten diese Fragen...
...durch Schiedsgericht des Zentralschiedsgerichts in Dresden...
...erledigt werden. Die Verhandlungen und Schiedsprüche wurden...
...in der Zeit vom 14. bis 16. Juni in Dresden erledigt. Die...
...Schiedsprüche in der Lohn- und Arbeitszeitfrage sind bereits...
...belaunt.

Die Generalversammlungen am 6. Juni haben den Vor...
...schlägen der drei unparteiischen, nach welchen ein Schiedsgericht...
...auch über die drei streikenden Streikfragen endgültig ent...
...scheidet, zugestimmt. Somit haben diese Streikfragen...
...durch den obigen Schiedsgericht ihre endgültige Lösung...
...erfahren. Nun muß die Ausnahme der Arbeit...
...erfolgen. Es bedarf kaum eines besonderen Hinweises dar...
...auf, daß die bei einzelnen dringlichen Verhandlungen und vielfach...
...in der Presse ausgesprochenen Drohungen, daß die Arbeiter die...
...Schiedsprüche, die ihnen keine ausreichende Lohnerhöhung bring...
...en, nicht anerkennen würden, mit den abgeschlossenen und vom...
...Generalversammlung genehmigten Vorschlägen in direktem...
...Widerspruch stehen würden, ihre Ausführung also einen Bruch...
...dieser Verträge bedeuten würde, dessen Folgen unabsehbar seien...
...und die von den Beteiligten deshalb wohl vermieden, jedwede...
...aber von den Zentralorganisationen auf das Entschiedenste be...
...kämpft werden müßten. Es ist daher als Meinung der un...
...parteiischen festzustellen, daß die Zentralorganisationen für die...
...Durchführung der Schiedsprüche die volle moralische Ver...
...antwortung zu tragen haben.

Wenn nun trotzdem in Breslau die Arbeit seitens der...
...sozialdemokratischen Gewerkschaften noch nicht...
...überall aufgenommen worden ist, so ist dies auf die großen...
...un durchführbaren Versprechungen zurückzu...
...führen, welche die Beamten den Arbeitern gemacht haben...
...und letztere jetzt aus verlangen. In Zukunft dürfte man nach...
...dieser Seite hin etwas vorsichtiger sein. Wenn also nach den...
...obigen Ausführungen die unparteiischen Schiedsrichter die Arbeit...
...von den Arbeitnehmern nicht aufgenommen wird, so ist dies als...
...ein Bruch des Vertrages anzusehen, dessen Folgen unabsehbar...
...sind.

Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands...
...hat in Dresden in einer gemeinsamen Sitzung der Verhand...
...lungskommission mit den Mitgliedern sowie des Zentralvor...
...standes beschloßen, den Mitgliedern zu empfehlen, die...
...Arbeit überall aufzunehmen.

Gegenüber dieser Großsprecherie sei darauf hingewiesen...
...daß nach am Dienstag der vergangenen Woche, also nach...
...dem Schiedsgericht, die Führer der Christen mit den freien...
...Gewerkschaften eine gemeinsame Taktik verabredet...
...halten und versprochen, die Wiederaufnahme der Arbeit vor...
...läufig zu verhindern. Daß sie jetzt plötzlich die gemein...
...same Kampflinie verlassen und somit die Kampffront...
...zum Nachteil der Arbeiter durchbrechen, gereicht ihnen...
...nicht zur Ehre und die Denunziation der freigewerkschaftlichen...
...Beamten wegen zu radikaler Forderungen beschönigt ihrer...
...schmällichen Abfall nicht.

60 Autos auf der Ballonjagd.

Die Festwoche brachte den Breslauern gestern die zwei...
...sogenannte kriegsgemäße Ballonverfolgung durch Automobile...
...und Motorräder, veranstaltet vom Verein für Luftschiffahrt...
...Etwa 60 Fahrzeuge hatten sich zu diesem Zwecke auf der Fest...
...woche eingefunden, die in dem Augenblicke, als von der Ges...
...ellschaft III aus der Ballon 'Schleier' aufstieg, davonfahren, um...
...dem Ballon nachzusehen. 'Eilen' ist eigentlich nicht ganz richtig...
...denn der Ballon kam über eine halbe Stunde lang fast still...
...so daß eine größere Anzahl Autos so lange auf dem Steigergau...
...platze festlag. Voreilig, die die Richtung nach Ostau oder...
...Treibnis eingeschlagen, kamen gar halb zurück und warteten mit...
...den übrigen.

In jedem Wagen fuhr als sogenannter 'Unparteiischer' ein...
...Offizier, der die Aufgabe hatte, die Manöver des Ballonführers...
...zu durchkreuzen und sofort nach der Landung zum Probe zu...
...ellen. Der wertvollste, sollte 500 Mark erhalten usw. Ja

Angen Wagen führen auch Vertreter des Pflugs mit, denen die Oberleitung für die Verfügung gestellt hat. So haben zum Beispiel in unserem Obel-Wagen 85 neben dem Chauffeur und dem Fahrer Hofmann Jr. der Oberleitungs v. Hertenberg-Pachsch, ein Vertreter der „Schlesischen Volkspolizei“ und einer der „Polen“, die gemeinsam eine Kriegerlist nach der anderen erkannnen, um dem nur sehr langsam fliegenden Ballon. Der Dr. Kuntze gefährt und Freiherrn von Steineder kontrolliert wurde, stets auf den Fersen zu bleiben. Langsam nur ging nach Deutsch-Billa, langsam gen Weitzen, langsam nach Saara und gemächlich nach Deibau. Man sah fortwährend, wie die Ballontaschen Ballast auswarfen, um in höhere Luftschichten zu kommen, aber die erwünschte Höhe blieb aus. Erst um 8 Uhr, nach 2 1/2 stündiger Fahrt, wurde es lebhaft. Spätestens 7 Uhr hatte der Ballon zu landen. Jetzt galt es, in seiner Höhe zu bleiben. Der Ballonführer aber nachführte die Verfolger, indem er noch mit herabgelassenem Schlepplast einige Kilometer weit flog, so daß die Verfolger mit landenen Selbstbeugen und anderen „Annehmlichkeiten“ vorlieb nehmen mußten. Endlich um 6 1/2 Uhr sah man hinter Neumarkt den Ballon niedergehen, und bereits 5 Minuten später, 15 Minuten vor der letzten Frist, waren wir mit noch 8 anderen Glühflügen fast zu gleicher Zeit am Nordse. Es entstand ein kleiner Streit, wer zuerst abgemeldet sei. Aber nur sehr schwer ließ sich das feststellen. Nach weiteren zehn Minuten waren die übrigen Autos zur Stelle, ebenso viele Motorfahrer und eine ganze Anzahl Arbeiter, die dem Ballon von Neumarkt aus per Rad nachgefahren waren, so daß das interessante Schauspiel der Landung und Aufammenlegung des Ballons ein vielhundertköpfiges Publikum fand.

Die Landungsstelle war vom Führer gewählt: In einer Wäldchen liegt an der Station Bruch-Blick, dort bei Neumarkt, wo die Autos keinen Sturzschaden anrichten, baßte aber um so schwieriger durch die tiefhängenden Wege zum Nordse gelangen konnten.

Unfälle sind, soweit wir erfahren konnten, keine vorgekommen, da auf dem Festplatz 100 Soldaten die Fahrstraße freihielten und in der Stadt die Polizei für glatte Durchführung dieser Straßendemonstration einstellt. An der Ecke der Bergstraße stürzte beim Einbiegen der Motorfahrer Nr. 10, ohne sich jedoch zu verletzen. Dafür wurden die 57-er-Präsidenten und Vorstandsmitglieder von dem glücklichen Sturz, den die folgenden „Königlichen“ in ganz unverantwortlicher Weise befehligen, und es war nur sie nur ein sehr schwacher Kroll, daß die Autofahrer ebenfalls vor Staub, nicht aus den Augen „her“ konnten.

Noch mehr betrieblt waren die vielen Besucher der Festwoche. Sie hatten von dem Schauspiel, das ihnen als eine Hauptattraktion der Festwoche angepöpselt worden war, nichts weiter als die Abfahrt der 5 Dukend Autos gesehen — und den Staub und Benzinnebel inhaliert. Ein sehr zweckmäßiges Margulichen also, das mit 50 Pfennigen mehr als reichlich bezahlt war.

Im Laufe des Abends wurde alsdann nach eingehender Prüfung festgestellt, daß als Erster, der den Ballon erreicht, Ingenieur Fritz Rogler anzuweisen ist, als Zweiter alle ein Wagen des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt, als Dritter Curt Hillig aus Schretbergau, als Vierter wieder ein Wagen des Luftschiffvereins mit Paul Barck als Pressevertreter. Einer der dann folgenden Wagen war der unsere, der selber im Augenblick der Landung durch einen abgekehrten Bahndiener drei kostbare Minuten einhalten mußte, und sonst zwei Minuten nach der Landung am Nordse gewesen wäre.

Ein drohender Konkurrenzstreit ist um den Pariseval-Balloon in Wilhelmsruh-Schleisig entstanden. Die Leitung der Festwoche will nicht, daß er allzu oft die Aufmerksamkeit von der Festwiese ab- und auf sich lenkt. Und die Fluggesellschaft „Dh“ wiederum möchte gern durch öftere Aufstiege das Publikum zu sich herüber nach Wilhelmsruh locken, wo es 80 Pfa. Eintritt zu zahlen gibt. Gestern früh sollte um 11 Uhr wieder eine Fahrt beginnen, als, so meldet die „Schles. Zeitung“, eine Mitteilung von der Leitung der Festwoche an der Ballonhalle eintraf, in der gegen einen weiteren Aufstieg des Ballons Einspruch erhoben wurde mit dem Hinweis auf die zwischen der „Niedersächsischen Flugindustrie“ — der Verantwortlichen der Pariseval-Flüge — und der Festwochenleitung abgeschlossenen Vertragsbestimmungen. Darnach darf der Pariseval-Balloon während der Festwoche keine anderen Flüge veranstalten, als die vertraglichen über die Festwiese. Der Aufstieg mußte daher unterbleiben. — Erst gegen 7 Uhr Abends war wieder eine Einigung erzielt worden, so daß das Schiff um diese Zeit der Festwiese wieder einen Besuch abstatten konnte. Heute, Mittwoch, zwischen 5 und 8 Uhr, Nachmittags, soll das Luftschiff offiziell über der Festwiese kreuzen, und aller Voraussicht nach wird es auf dem großen Spielplatz eine Landung vornehmen. Seine gestrigen Manöver ließen deutlich erkennen, daß von der Gondel aus die Terrainverhältnisse für eine Landung geprüft und daß auch Versuche gemacht wurden, um auf eine gute Art dem Erdboden nahe zu kommen. Die gestrige Frühfahrt hatte dazu gebient, die Manövrierfähigkeit des Ballons bis ins einzelne genau auszuwachen, besonders mit Rücksicht darauf, daß der Ballon über das normale Maß seines Typs hinaus um ein Stück verlängert worden ist, um seine Tragfähigkeit zu erhöhen. Bei der Probefahrt stellte es sich nun heraus, daß das Längssteuer, das an der Stelle angebracht war, wo es konstruktionsgemäß bei dem „Pariseval“ normaler Größe hingehört, in der Reichweite seiner Bewegungen dadurch beeinträchtigt war, daß es zu weit nach der Gondel zu hing. Insbesondere gelang die Landung nicht so unbedingt leicht, wie sonst bei dem „Pariseval“ normaler Größe. Es erwies sich daher eine Aenderung in der Anordnung des Steuers notwendig. Die Arbeiten zur Ausführung dieser Aenderung wurde alsbald nach der Rückkehr des „P. V.“ in seine Halle vorgenommen.

„Gesunde Bodenpolitik“. Der Grundeigentumsausschuß der Stadtverordneten-Verammlung lehnte in seiner Sitzung am Dienstag alle Vorlagen des Magistrats, welche Anläufe betrafen, ab. So fiel der Antrag auf Erwerbung der Häuser in der Eifenstraße und am Eifenram, die Vorlage betreffend Landwerbungen in Cofel und ein zurückgeleiteter Antrag auf Ankauf Heymann'schen Grundbesitzes in der Oberdorfstadt hinter der Gasanstalt. Auch nicht ein Quadratmeter wurde genehmigt.

8 Vermählt wird seit dem 16. d. M. der 88 Jahre alte Arbeiter Theodor Kowalski, der Friedrichstraße 93 wohnhaft gewesen ist. Der Mann ist 1,55 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ebensolche Brauen, blaue Augen und kleinen schwarzen Schnurrbart. Er war bekleidet mit grauem Jackett und ebensolcher Weste, blauer Leinwandhose und blauer Weste, trug schwarze Lederhandschuhe, graue F. A. gekämmte Strümpfe und weißen Stiefel. — Vermählt wird ferner seit dem 10. d. M. der 12 Jahre alte Schüler Alfred Sletts, Brightental 36 bei den Eltern wohnend. Der Vermählte ist klein, blond und mit grauem Haar, blauer Weste und grauem Strümpfen bekleidet.

Sozialdemokratische Gemeindevertreter-Konferenz für den Agitationsbezirk Breslau.

Am Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Gewerkschaftshauses in Breslau eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter aus den Stadt- und Landgemeinden mit folgender Tagesordnung statt.

1. Die rechtlichen Verhältnisse in den Gemeinden Schlesiens. Referent: Genosse Scholtz.
2. Die Aufgaben der sozialdemokratischen Gemeindevertreter. Referent: Stadt. Neutrich.

In dieser Konferenz sind alle sozialdemokratischen Gemeindevertreter eingeladen. Auch solche aus den übrigen Agitationsbezirken Schlesiens haben Zutritt. Beginn pünktlich 9 Uhr Vormittags. Die Agitationskommission.

Dezisionskonferenz.

Sonntag, den 31. Juli 1919, Nachmittags 2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Breslau.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Bezirkssekretärs.
 2. Agitation und Demonstration.
 3. Reichstages.

Die Konferenz schließt sich an die Gemeindevertreterkonferenz an. Die Agitationskommission.

Abt. 9. Nimmerer! Am Donnerstag, den 28. Juni, Abends 8 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“, großer Saal, eine wichtige Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen.

Achtung, Bauhilfsarbeiter! Mittwoch, den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße. Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter von Gortitz, Krietzow und Kietzenhof! Die öffentliche Volksversammlung findet heute bestimmt statt.

Schlesien, Polen und Nachbargebiete.

Sadowitz, 21. Juni. In der Gemeindevorwahl, über die wir am Dienstag berichteten, wird uns noch berichtet: Am Sonntag wurden die Wahlen zur 2. Klasse der Gemeindevorwahl hier vorgenommen. Bei der am 11. Juni stattgefundenen Wahl erhielt keiner der Kandidaten die Mehrheit, infolge dessen wurde hier keine Stichwahl, wie es richtig gemeint wäre, sondern eine Neuwahl vorgenommen. Diesmal wurde alles aufgegeben, um die Wahl von Sozialdemokraten zu verhindern. Da ist der bekannte Nachwähler, dem im Gär-Prozess von der Breslauer Straßammer gesagt wurde, daß er sich nicht für die Wahl, sondern für die Wahl der Rechnung ohne sich dabei zu irren. Aber die guten Leute hatten die Rechnung ohne die Genossen gemacht, die ebenfalls auf dem Posten waren, um die zwei Mandate zu erobern. Und der Sieg blieb nicht aus. Schon am Anfang der Wahl, bei der Wahl der Beisitzer, sah Gemeindevorsteher, wo die Mehrheit ist. Früher wählte man sich die Prüflinge selbst, aber diesmal verlannten unsere Genossen daß nach der Landgemeindevorwahlverfahren wird, und das waren annehmend böhmische Berge. Bei früheren Wahlen ist es sogar vorgekommen, daß der Gemeindevorsteher den Kandidaten allein wählen mußte, weil niemand zur Wahl kam. Die Zeit ist vorüber und unsere Genossen achten darauf, daß die Wahl ordentlich vor sich geht. Selbstverständlich werden unsere Genossen dafür sorgen, daß trotz aller Anfeindungen von Gegnern freie Gedanken und die Aufklärung in Sachen weiter ihren Einzug halten. Der Anfang ist gemacht und nicht eher wird Rast gemacht, bis die ganze dritte Abteilung des Reichstages durch Sozialdemokraten vertreten ist.

Mittelwalde, 22. Juni. An Blutvergiftung infolge eines Insektenstiches gestorben ist eine auf dem Dominium beschäftigte gewesene Näherin Arbeiterin. Das Mädchen war bei der Feldarbeit von einem Insekt in den Oberarm gestochen worden, der so schnell anschwellte, daß alle Hilfe vergebens war.

Riegnitz, 22. Juni. Tarif im Malerergewerbe. Ein am letzten Sonnabend abgehaltene Sitzung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter brachte eine Einigung über die künftigen Positionen, so daß der Tarif als abgeschlossen betrachtet werden darf.

Goldberg, 22. Juni. Die Bauarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. In einer am Sonntag Vormittag stattgefundenen Versammlung erklärten sich die angeseheneren Meister, Zimmerer, sowie die Bauhilfsarbeiter mit dem in Dresden gefällten Schiedsspruch einverstanden.

Bei der Einstellung der Bauarbeiter haben die Bauunternehmer aber ihre Rechte gestiftet. Während die Zimmerer freiwillig eingestellt wurden, weil man sie dringend benötigte, hat man bei den Mannern und Bauhilfsarbeitern eine große Austeile gehalten. Ähnliche in der Orts- und in der Streikleitung tätigen Personen, sowie alle sonstigen unzufriedenen Arbeiter sind nicht eingestellt worden. Die Arbeitgeber motivieren ihr Verhalten damit, daß es nicht möglich ist, sämtliche Arbeiter auf einmal wieder einzustellen. Wenn die Organisationen der Bauarbeiter hier nicht zureichende Vorkehrungen treffen, wird es wohl vorzukommen, daß gerade der Hochsommer wohl sämtliche Arbeiter beschäftigt werden, weil man sie braucht, aber bei eintretendem Arbeitsmangel im Herbst werden diese unzufriedenen Personen zuerst wieder entlassen werden. Durch das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft dürfte auch dieser Streik der Arbeitgeber abgewehrt werden.

Goldberg, 22. Juni. Auflösung eines Erbschaftsvertrags. Mit den Erbschaftsverträgen zwischen Jauer und Goldberg scheint es nun endgültig vorbei zu sein. Auch das Erbschaftsvertrag Wilhelm an Sadowitz im Kreis Jauer wird jetzt aufgelöst. Wie die Generaldirektion der Widmungsstelle (Obereschlesien) jetzt bekannt gibt, sollen die vorhandenen Vermögensgegenstände, wie Maschinen, Gebäude, Inventar, zum sofortigen Abbruch mit dem entsprechenden Inventar, wie Wetterführung, Wasserleitung, elektrische Anlage, Pumpen, Werkzeuge usw. verkauft werden.

Wiesau, 21. Juni. Eine noble Firma. Die Geschäftsführung von A. Nibel sucht wieder Arbeiterinnen und jüngere Arbeiter. Ihr scheinen die jetzigen Kräfte wohl noch zu teuer zu sein. Denn eine ganze Portion Streikbrecher, darunter der sehr gerühmte erwählte Fischer, haben bereits ihren Teil erhalten. Außer dem Herrn werden Frauen mit Abgemessenen beschäftigt, die pro St. 7-8 Pfennige Vergütung erhalten. Will man eine Frau ein Dupend St. täglich bewältigen, dann muß sie vom frühsten Morgen bis in die späteste Nacht schuften, um noch nicht ganz 1 Mark zu verdienen. Tatsächlich gibt es aber für diese geringen Gehälter in letzter Zeit gar keine Arbeit, die Kräfte scheinen noch zu teuer zu sein, deshalb das Verlangen nach billigeren Arbeiterinnen. Das unangenehme Automobil des jamaica Nibel soll wohl aus den Knochen der neuen Gimpel befreit werden. Diese so noble Firma sollte überhaupt keine Arbeiter erhalten, das wäre das Richtige.

Glagau, 21. Juni. Gewitter. Ein schweres Gewitter ging Sonntag Nachmittags über die hiesige Gegend nieder. Ein Blitz traf die große Postkammer des Gutbesizers Schöna, die bis auf die Umfassungswand niederbrannte. Außer großen Fenstern und Strohvorräten sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte vernichtet worden.

Dauglau, 21. Juni. Blizschlag. Am Sonntag entlief sich hier Abends in der achten Stunde bei niedriger Temperatur ein Gewitter, bei dem ein Blitz auf das Stallgebäude des Gutbesizers Wied in Giesdorf herabfiel und vier Kinder tötete.

Wauslau, 21. Juni. Schon wieder ein Unfall bei der elektrischen Stromleitung. Gemeinlich werden die Wägen der elektrischen Leitung gestochen; die Arbeit kann, da die Beschäftigten nicht vermeiden können, mit der Leitung in Berührung zu kommen, nur an Sonntagen in der Zeit ausgesetzt werden, in welcher die Stromleitung ausgeschaltet ist. Am Sonnabend wurde nun dem Unternehmer gemeldet, daß am Sonntag Vormittags von 5-9 Uhr die Leitung Strom frei sei und in dieser Zeit gearbeitet werden müsse. Demgemäß sollten die Wägen ihre Tätigkeit auf, ohne zu ahnen, daß die Stromleitung gar nicht ausgeschaltet war. Der 21-jährige Arbeiter Paul Jäsel wurde beauftragt, einige Maschinen zu streichen. Jäsel war wegen sechs Uhr an einem Post mit dem Streichen der Rabben und Ringstrassen beschäftigt, kam dabei mit dem rechten Arm den Leitungsdrähten zu nahe und blieb auch sofort hängen. Jäsel schrie laut auf und machte Anstrengungen, sich loszureißen. Nach einigen Minuten gelang ihm dies nur auch, aber nur, weil gerade, wie der „Niederschlag Courier“ berichtet, zu diesem Zeitpunkt der Strom endlich ausgeschaltet wurde. Jäsel wäre es ihm genau so ergangen, wie ähnlich dem Beter in Giesdorf. Der rechte Unterarm ist schwer verwundet und es läßt sich jetzt noch nicht feststellen, ob er auch anderweitigen Schaden an seinem Gelambheit erlitten hat. In ähnlicher Zeit ereignete sich noch ein weiterer Unfall an dem Post bei Köhneis Deuereit. Der dort tätige Arbeiter alambie natürlich auch, daß die Leitung Strom frei sei und wollte seinen H. rübeln an die Leitung hängen. Dabei erhielt er einen starken elektrischen Schlag und der Herzdienst lag auf die Straße. — Im Giesdorfer Falle war der Strom einige Minuten zu früh eingeschaltet, gefahren aber eine volle Stunde zu spät ausgeschaltet worden! Das ist mehr als eine Nachlässigkeit, zu verantworten ist es nicht nur doch nicht mit Menschenleben! Die Verantwortung über in der Bürgerkammer ist groß. Die Angelegenheit soll in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache kommen.

Schweibemühl, 22. Juni. Fremdarbeiter bestrafte Mahnungsmittelkäuf. Vor der hiesigen Strafkammer standen Montag der Butterhändler Stanislaus Godek und dessen Frau Marie. Die Angeklagten haben in geradezu ungläublicher Weise mit der von ihnen in den Handel gebrachten Butter gehandelt. So hatte er die als vorzüglich bekannte Dehler Butter, für die der Angeklagte den Alleinverkauf übernommen hatte, fortgesetzt mit Margarine durchsetzt. Bei einer Durchsicht seiner Geschäftskonten wurden mehrere Käufe vollständig verdorbener Butter, mehrere Packungen in ebenfalls verdorbenem Zustande, von Ratten angegriffene Packungen, sowie ein Stück Butter vorgefunden, das aus der letzten Manöverzeit stammte. Im Keller stand ein Kübel mit flutendem Wasser, in dem der Angeklagte, wie die im Wasser schwimmenden Butterstücke bewiesen, Butter geknetet haben muß. Die Sachverständigen führten aus, daß diese Butter einfach elektrisch sein und daß ein großer Teil der Butter beim Genuss direkt gesundheitsschädlich wirken mußte. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis, seine Ehefrau zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schweigau, 22. Juni. Ein arabischer Unfall erbeutete sich Sonnabend in der Passagierfähre Schweißmühl. Der 15-jährige Arbeiter Rogoski geriet mit dem rechten Arm in die Hobelmaschine, wobei ihm der Arm im Schultergelenk herausgerissen wurde. Es ist wenig Aussicht vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Aus Oberschlesien.

Konrad OZ., 22. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich Dienstag Abend 6 1/2 Uhr auf der Reiferstraße dadurch, daß ein hochgeladenes Orchester in der Nähe der Gasanstalt plötzlich umschlug und zwei von den um diese Zeit aus der Frankfurter Fabrik kommenden Arbeiterinnen in den Graben schlugen und unter sich hernab. Nach großen Anstrengungen konnten die beiden Mädchen schwerverletzt in ihre Wohnung geschafft werden.

Kattowitz, 22. Juni. Russische Grenzschreien. Die „Sächs. Zig.“ berichtet: An der deutsch-russischen Grenze bei Panabate ließen sich in voriger Woche russische Grenzpatrouillen wiederum eine Grenzverletzung aufzuklären kommen. Einem Laos beobachtete der Fischer Masowski aus Bralaska, der die Berechtigung zum Fischfang in dem Grenzgebiet Briska erworben hat, daß vier russische Soldaten der Grenzschutzgruppen den Fischfang in der Briska ausübten, indem sie ein Netz Stromaufwärts zogen, wobei zwei Soldaten diesseits und zwei jenseits der Grenze standen. Als Masowski hiergegen Einspruch erhob, drohten die Soldaten ihn, warfen Steine nach ihm und verletzten den Fischenden 20 Schritte weit auf russisches Gebiet. In dem Steinewerfen beteiligten sich auch der russische Grenzposten sowie eine russische Zivilperson. Masowski hat über den Vorfall Anzeige erstattet.

Baborge, 22. Juni. Ein unverschämtes Räuberstückchen vollführte am Freitag der Grubenarbeiter Schmittall von hier. Nachts gegen 12 Uhr hielt er den Häuer Schmalia aus Baborge auf dem Wege von Baborge-Süd nach Baborge A. am Aisenbahndamm an, gab sich als Kriminalbeamter aus, warf ihn zur Erde und fesselte ihn mit einer Messingkette. Hieran nahm er ihm alles ab, was er bei sich hatte und erbeutete er eine silberne Remontuhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 68,87 M. Inhalt und eine Tabakpfeife. Nach der Durchsuchung sah er den „Verhafteten“ in den Wald, angeblich nach Baborge zur Vollstreckung. Als aber im Walde Schmittall mit dem Remonteur verknüpfte, Schmalia sollte sich selbst auf der Vollstreckung weiden, merkte er, daß ihn ein „falscher Kriminalist“ angegraben hatte und er sich um Hilfe. Zwei Männer eilten herzu; der Verdacht lenkte sich alsbald auf Schmittall, der am nächsten Morgen verhaftet wurde. Die silberne Uhr mit Kette wurde im Abort auf einem Balken liegend gefunden. Das Geld konnte nicht ermittelt werden.

— Ueberfallen wurde am Sonnabend in dem ersten Mor-entunden auf dem Wege vom Dominium Rea-Kinba nach Baborge B. der Getreidearbeiter Vincent Datorow aus Baborge - Foremba von vier Männern, die ihn, nachdem sie ihn seiner Geldtasche beraubt hatten, an Händen und Füßen banden und in dem Schornsteinloch warteten. Als er sich trotz seiner hilflosen Lage aus dem Wasser zu retten versuchte, wurde er von dem einen der Männer solange mit Fußstiften maltretiert, bis er zusammenbrach. Auf seine Hilferufe wurde er später von zur Schicht gehenden Bergarbeitern herangezogen. Die sofort vorgenommenen Recherchen der Polizei führten bereits auf die Spur der Täter.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Zuschriften werden nur ausnahmsweise entgegengenommen. **Freiburg, 1 und 2.** Die monatliche Kasse in Breslau, Gohrdorfer, hat Sonntag keine Sprechstunden, Wochentags von 8 bis 10 Uhr Vormittags. 2. Für Abonnenten ist die Unternehmung umloft.

S. Steiwig. Der Redakteur muß sofort dem Gewerkschaftsrat offenan sein.

S. Wingerplatz. Wo der Bismarckweg liegt, müssen wir nicht. Es ist richtig, daß es im Jahre 1909 auch die Redaktion der „Vollmacht“ bezieht hat.

S. S. 21. Sie müssen sich darüber erkundigen, ob für diesen Preis die Verrechnungsbücher der Landarbeiter durch Gemeindevorwahl eingeschickt worden ist. Nur wenn das der Fall ist, mußte Ihre Frau in der Geschäftsstelle angewendet werden. Falls nicht, dann eine allgemeine Krankenversicherungsgesellschaft, vor Landarbeitern haben wir leider noch nicht.

S. Siegnitz. Die „Grenzzeitung“ darf die Sachen nicht gerichtlich behandeln. Eruchen Sie die Polizei, zu vernichten; nicht das nicht, so müssen Sie beim Landarbeitern liegen.

... ich habe doch die Wahrheit gesagt. Er war rüchbar fruchtig...
... ich habe doch die Wahrheit gesagt. Er war rüchbar fruchtig...
... ich habe doch die Wahrheit gesagt. Er war rüchbar fruchtig...

... er ja bewiesen, als er sich einige Monate später mit einem klumpen...
... er ja bewiesen, als er sich einige Monate später mit einem klumpen...
... er ja bewiesen, als er sich einige Monate später mit einem klumpen...

Partei-Angelegenheiten.

Der Komponist Wendelin Weisheimer ist, wie schon...
Der Komponist Wendelin Weisheimer ist, wie schon...
Der Komponist Wendelin Weisheimer ist, wie schon...

Wendelin Weisheimer wurde dann mit vielen anderen hervorragenden...
Wendelin Weisheimer wurde dann mit vielen anderen hervorragenden...
Wendelin Weisheimer wurde dann mit vielen anderen hervorragenden...

An 30.000 Arbeiter gaben am Sonntag auf dem Zentralsch...
An 30.000 Arbeiter gaben am Sonntag auf dem Zentralsch...
An 30.000 Arbeiter gaben am Sonntag auf dem Zentralsch...

Die Arbeiterlöhner Nürnberg und die Arbeiter in all...
Die Arbeiterlöhner Nürnberg und die Arbeiter in all...
Die Arbeiterlöhner Nürnberg und die Arbeiter in all...

Eine Konferenz von Vertretern der Landtagsfraktionen...
Eine Konferenz von Vertretern der Landtagsfraktionen...
Eine Konferenz von Vertretern der Landtagsfraktionen...

Arbeiterbewegung.

Lehrerunterstützung für städtische Arbeiter. Der Ver...
Lehrerunterstützung für städtische Arbeiter. Der Ver...
Lehrerunterstützung für städtische Arbeiter. Der Ver...

zur Wahrung der Rechte der städtischen Arbeiter vorzunehmen. So...
zur Wahrung der Rechte der städtischen Arbeiter vorzunehmen. So...
zur Wahrung der Rechte der städtischen Arbeiter vorzunehmen. So...

Zwangsarbeitsnachweis in der Metallindustrie in...
Zwangsarbeitsnachweis in der Metallindustrie in...
Zwangsarbeitsnachweis in der Metallindustrie in...

Der Metallarbeiterverband in Silesien hat durch die beab...
Der Metallarbeiterverband in Silesien hat durch die beab...
Der Metallarbeiterverband in Silesien hat durch die beab...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Juni.

Geschichtskalender.

1881 Der Botaniker Schleiden in Frankfurt a. M. †.
1891 Der Physiker Weber in Göttingen †.
1908 Landtagswahltag in Meckl.

Die beleidigte Breslauer Polizei.

Daß die Breslauer Polizei nach ihren schweren Verfehlungen...
Daß die Breslauer Polizei nach ihren schweren Verfehlungen...
Daß die Breslauer Polizei nach ihren schweren Verfehlungen...

Am 20. Februar hatte die Polizei ärgerlich bemerkt...
Am 20. Februar hatte die Polizei ärgerlich bemerkt...
Am 20. Februar hatte die Polizei ärgerlich bemerkt...

Das wurde auf der Ursulustrasse als Beleidigung emp...
Das wurde auf der Ursulustrasse als Beleidigung emp...
Das wurde auf der Ursulustrasse als Beleidigung emp...

Vorsitzender: Die Maßnahmen der Polizei konnten Et...
Vorsitzender: Die Maßnahmen der Polizei konnten Et...
Vorsitzender: Die Maßnahmen der Polizei konnten Et...

Genosse Albert: Die Anklage gegen Neukirch forderte doch...
Genosse Albert: Die Anklage gegen Neukirch forderte doch...
Genosse Albert: Die Anklage gegen Neukirch forderte doch...

Es wurde dann Genosse Löbe als Zeuge vernommen, der...
Es wurde dann Genosse Löbe als Zeuge vernommen, der...
Es wurde dann Genosse Löbe als Zeuge vernommen, der...

Es wurden dann die Akten gegen Neukirch vorgelegt. Der...
Es wurden dann die Akten gegen Neukirch vorgelegt. Der...
Es wurden dann die Akten gegen Neukirch vorgelegt. Der...

Der Staatsanwalt beantragte gegen Albert zwei Mo...
Der Staatsanwalt beantragte gegen Albert zwei Mo...
Der Staatsanwalt beantragte gegen Albert zwei Mo...

Absticht und nur um die Leute zu ärgern, was Maßnahmen ge...
Absticht und nur um die Leute zu ärgern, was Maßnahmen ge...
Absticht und nur um die Leute zu ärgern, was Maßnahmen ge...

Genosse Albert: Der Herr Staatsanwalt beantragt hier...
Genosse Albert: Der Herr Staatsanwalt beantragt hier...
Genosse Albert: Der Herr Staatsanwalt beantragt hier...

Der Fall der Christlichen.
Der Breslauer Zweigverein des christlichen Bauarbeiter...
Der Breslauer Zweigverein des christlichen Bauarbeiter...

An den Loren und Bahnhöfen von Breslau stehen...
An den Loren und Bahnhöfen von Breslau stehen...
An den Loren und Bahnhöfen von Breslau stehen...

Die Generalversammlungen am 6. Juni haben den Vor...
Die Generalversammlungen am 6. Juni haben den Vor...
Die Generalversammlungen am 6. Juni haben den Vor...

Wenn nun trotzdem in Breslau die Arbeit seitens der...
Wenn nun trotzdem in Breslau die Arbeit seitens der...
Wenn nun trotzdem in Breslau die Arbeit seitens der...

Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands...
Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands...
Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands...

60 Autos auf der Ballonfahrt.

Die Festwoche brachte den Breslauern gestern die zwei...
Die Festwoche brachte den Breslauern gestern die zwei...
Die Festwoche brachte den Breslauern gestern die zwei...

In jedem Wagen fuhr als sogenannter Unparteiischer ein...
In jedem Wagen fuhr als sogenannter Unparteiischer ein...
In jedem Wagen fuhr als sogenannter Unparteiischer ein...

Wagen fuhren auch Vertreter der Presse mit, denen die Oberleitung Plätze zur Verfügung gestellt hatte. So sahen zum Beispiel in unserem Opel-Wagen 65 neben dem Chauffeur und Fahrer Hofmann Jr. der Oberleutnant v. Hertenberg-Pastich, ein Vertreter der Schlesischen Postverwaltung und einer der „Vollmacht“, die gemeinsam eine Kartografie nach der anderen erlernen, um dem nur sehr langsam liegenden Ballon, der von Dr. Krumbein geführt und Freiherrn von Steinacker kontrolliert wurde, stets auf den Fersen zu bleiben. Langsam nur ging nach Deutsch-Willa, langsam gen Leutßen, langsam nach Saara und gemächlich nach Heibau. Man sah fortwährend, wie die Balloninflator Ballast auswarf, um in höhere Luftschichten zu kommen, aber die erwähnte Karte blieb aus. Erst um 8 Uhr, nach 2 1/2 stündiger Fahrt, wurde es lebhaft. Spätestens 7 Uhr hatte der Ballon zu landen. Jetzt galt es, in seiner Nähe zu bleiben. Der Ballonführer aber nachführte die Verfolger, indem er noch mit herabgelassenem Schlepseil einige Kilometer weit flog, so daß die Verfolger mit sanften Feldwegen und anderen „Nunehmlichkeiten“ vorlieb nehmen mußten. Endlich um 6 1/2 Uhr sah man hinter Neumarkt den Ballon niedergehen, und bereits 5 Minuten später, 15 Minuten vor der letzten Frist, waren wir mit noch 8 anderen Glühbirnen fast zu gleicher Zeit am Korbe. Es entstand ein kleiner Streit, der zuerst bogewesen sei. Aber nur sehr schwer ließ sich das feststellen. Nach weiteren zehn Minuten waren die übrigen Autos zur Stelle, ebenso viele Motorfahrer und eine ganze Anzahl Arbeiter, die dem Ballon von Neumarkt aus per Rad nachgesehen waren. So daß das interessante Schauspiel der Landung und Aufammenlegung des Ballons ein vielhundertköpfiges Publikum fand.

Die Landungsstelle war vom Führer gewählt: In einer Waldlichtung direkt an der Station Ruchow. D. i. S. Dorf bei Neumarkt, wo die Autos stehen durften anrichten, dafür aber um so schwieriger durch die steinigsten Wege zum Korbe gelangen konnten. Unfälle sind, soweit man erfahren konnte, keine vorgekommen, da auf dem Festplatz 100 Soldaten die Fahrstraße freihielten und in der Stadt die Polizei für glatte Durchführung dieser Straßendemonstration eifrig sorgte. An der Ecke der Herzogstraße führte beim Einbiegen der Motorfahrer Nr. 10, ohne sich jedoch zu verletzen. Dafür wurden die Champagnerflaschen und Dorfbewohner von dem arbeitslosen Stava, den die rufende „Wasser aufwärts“, in ganz unvernünftiger Weise befehligen, und es war... Je nur ein sehr schwacher Trost, daß die Motorfahrer ebenfalls vor Staub „nicht aus den Augen“ her“ konnten.

Nach mehr betrüblich waren die vielen Besucher der Festwoche. Sie hatten von dem Schwaibel, das ihnen als eine Hauptattraktion der Festwoche angetrieben worden war, nichts weiter als die Abfahrt der 5 Tüben Autos gesehen — und den Staub und Benzinqualm inhaliert. Ein sehr zweifelhaftes Vergnügen also, das mit 50 Pfennigen mehr als reichlich bezahlt war.

Im Laufe des Abends wurde alsdann nach eingehender Prüfung festgestellt, daß als Erster, der den Ballon erreicht, Ingenieur Fritz Rogler anzuweisen ist als Zweiter gilt ein Wagen des Schlesischen Vereins für Luftschifffahrt als Dritter Curt Willib aus Schelberbau, als Viertes wieder ein Wagen des Luftschiffvereins mit Paul Barsh als Fahrer. Einer der dann folgenden Wagen war der unsere, der leider im Augenblick der Landung durch einen abgekehrten Bahnhofsbeamten drei kostbare Minuten einbüßen mußte, und sonst zwei Minuten nach der Landung am Korbe gewesen wäre.

*** Ein drohender Konkurrenzstreit ist um den Parfeval-Balloon in Wilhelmruh-Schweinig entstanden.** Die Leitung der Festwoche will nicht, daß er allzu oft die Aufmerksamkeit von der Festwiese ab- und auf sich lenkt. Und die Fluggesellschaft „Df“ wiederum möchte gern durch öftere Ausflüge das Publikum zu sich herüber nach Wilhelmruh locken, wo es 30 Pfa. Eintritt zu zahlen gibt. Seitens früh sollte um 11 Uhr wieder eine Fahrt beginnen, als, so meldet die „Schles. Zeitung“, eine Mitteilung von der Leitung der Festwoche an der Ballonhalle eintraf, in der gegen einen weiteren Ausflug des Ballons Einspruch erhoben wurde mit dem Hinweis auf die zwischen der „Ostdeutschen Flugindustrie“ — der Veranstalterin der Parfeval-Flüge — und der Festwochenleitung abgelaufenen Vertragsbestimmungen. Darnach darf der Parfeval-Balloon während der Festwoche keine anderen Flüge veranstalten, als die vertraglichen über die Festwiese. Der Ausflug mußte daher unterbleiben. — Erst gegen 7 Uhr Abends war wieder eine Eintauchung erzielt worden, so daß das Schiff um diese Zeit der Festwiese wieder einen Besuch abstatten konnte. Heute, Mittwoch, zwischen 5 und 8 Uhr, Nachmittags, soll das Luftschiff offiziell über der Festwiese kreuzen, und aller Voraussicht nach wird es auf dem großen Spielplatz eine Landung vornehmen. Seine gestrigen Manöver ließen deutlich erkennen, daß von der Gondel aus die Terrainverhältnisse für eine Landung geprüft und daß auch Versuche gemacht wurden, um auf eine gute Art dem Erdboden nahe zu kommen. Die gestrige Frühfahrt hatte dazu gedient, die Manövrierfähigkeit des Ballons bis ins einzelne genau auszubüben, besonders mit Rücksicht darauf, daß der Ballon über das normale Maß seines Tons hinaus um ein Stück verlängert worden ist, um seine Tragfähigkeit zu erhöhen. Bei der Probefahrt stellte es sich nun heraus, daß das Längssteuer, das an der Stelle angebracht war, wo es konstruktionsgemäß bei dem „Parfeval“ normaler Größe hingehört, in der Leichtigkeit seiner Bewegungen dadurch beeinträchtigt war, daß es zu weit nach der Gondel zu hing. Insbesondere gelang die Landung nicht so unbedeutend leicht, wie sonst bei dem „Parfeval“ normaler Größe. Es erwies sich daher eine Aenderung in der Anordnung des Steuerwerks notwendig. Die Arbeiten zur Ausführung dieser Aenderung wurde alsbald nach der Rückkehr des „P. V.“ in seine Halle vorgenommen.

*** „Gesunde Bodenpolitik“.** Der Grundeigentumsbundschaft der Stadtverordneten-Verammlung lebte in seiner Sitzung am Dienstag alle Vorlagen des Magistrats, welche Anläufe betrafen, ab. So fiel der Antrag auf Erwerbung der Häuser in der Eil-labethstraße und am Eifenkram, die Vorlage betreffend Landwerbungen in Cosel und ein gerichtlicher Antrag auf Ankauf Heymann'schen Grundbesitzes in der Oberdorfschloß hinter der Gadenstraße. Auch nicht ein Quadratmeter wurde genehmigt.

*** Vermittlung** wird seit dem 16. d. M. der 22 Jahre alte Arbeiter Theodor Kowalsky, der Friedrichstraße 95 wohnhaft gemeldet ist. Der Mann ist 1,55 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ebenfalls braune, blaue Augen und kleinen schwarzen Schnurrbart. Er war bekleidet mit grauem Jackett und ebensolcher Weste, blauer Leinwandhose und blauer Hose, trug schwarze Ledergamaschen, graue L. R. gestrichelte Strümpfe und weißen Stöckel. — Vermittelt wird ferner seit dem 10. d. M. der 12 Jahre alte Schüler Alfred Kleis, Briggental 26 bei den Eltern wohnend. Der Vermittelt ist klein, blond und mit grauer Hose, blauer Bluse und grauem Strohhut bekleidet.

Sozialdemokratische Gemeindevereiner-Konferenz für den Agitationsbezirk Breslau.

Am Sonntag, den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr, findet im Saale des Gewerkschaftshauses zu Breslau eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevereiner aus den Stadt- und Landgemeinden mit folgender Tagesordnung statt.

1. Die rechtlichen Verhältnisse in den Gemeinden Schlesiens. Referent Genosse Scholtz.
 2. Die Aufgaben der sozialdemokratischen Gemeindevereiner. Referent Stadtl. Reustsch.
- In dieser Konferenz sind alle sozialdemokratischen Gemeindevereiner eingeladen. Auch solche aus den übrigen Agitationsbezirken Schlesiens haben Zutritt. Beginn pünktlich 9 Uhr Vormittags.

Die Agitationskommission.

Bezirkskonferenz.

Sonntag, den 31. Juli 1910, Nachmittags 2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Breslau.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Bezirkssekretärs.
2. Agitation und Organisation.
3. Anträge.

Die Konferenz schließt sich an die Gemeindevereinerkonferenz an. Die Agitationskommission.

*** Auhing, Zimmerer!** Am Donnerstag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, findet im „Gewerkschaftshaus“, großer Saal, eine wichtige Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen.

*** Aktiva, Bauhilfsarbeiter!** Mittwoch, den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße. Tagesordnung: Bericht vom Verbandstag. Die Ortsverwaltung.

*** Arbeiter von Garsitz, Drietern und Mettenberg!** Die öffentliche Versammlung findet heute bestimmt statt.

Schlesien, Polen und Nachbargebiete.

Sachwitz, 21. Juni. Zum Gemeindevahltag, aber er ist am Dienstag hier herüber, wird uns noch berichtet: Am Sonntag wurden die Wahlen zur 1. Klasse der Gemeindevahlversammlung hier vorgenommen. Bei der am 11. Juni stattgefundenen Wahl erhielt keiner der Kandidaten die Mehrheit, infolge dessen wurde hier keine Wahl, wie es richtig gewesen wäre, sondern eine Neuwahl vorgenommen. Diesmal wurde alles aufgegeben, um die Wahl von Sozialdemokraten zu verhindern. Da hier der bekannte Nachwähler, dem im Gär-Prozess von der Breslauer Straßammer erspart wurde, daß er sich nicht hätte, von Hans zu Hans und hohle Wähler herbei, ohne sich dabei zu irren. Aber die guten Leute hatten die Rechnung ohne die Genossen gemacht, die ebenfalls auf dem Posten waren, um die zwei Mandate zu erobern. Und der Sieg blieb nicht aus. Schon im Anfang der Wahl, bei der Wahl der Beisitzer, sah Gemeindevorsteher, wo die Mehrheit ist. Früher wählte man sich die Beisitzer selbst, aber diesmal verlor unsere Genossen daß nach der Landtagsverordnung verfahren wird, und das waren annehmend böhmische Leute. Bei früheren Wahlen ist es sogar vorgekommen, daß der Gemeindevorsteher den Kandidaten allein wählen mußte, weil niemand zur Wahl kam. Die Zeit ist vorüber und unsere Genossen achten darauf, daß die Wahl ordentlich vor sich geht. Selbstverständlich werden unsere Genossen dafür sorgen, daß trotz aller Anfeindungen von Genossen freie Gedanken und die Aufklärung in Sachwitz weiter ihren Eingang haben. Der Anfang ist gemacht und nicht eher wird Rast gemacht, bis die ganze dritte Abteilung des Dorparlaments durch Sozialdemokraten vertreten ist.

Mittelsalz, 22. Juni. An Platzverweisung infolge eines Anfechtungsgesuches gestanden ist eine auf dem Dominium beschäftigt gewesene 17jährige Arbeiterin. Das Mädchen war bei der Feldarbeit von einem Insekt in den Oberarm gestochen worden, der so schnell anschwellte, daß alle Hilfe vergebens war.

Liegnitz, 22. Juni. Tarif im Materialgewerbe. Eine am letzten Sonnabend abgehaltene Sitzung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter brachte eine Einigung über die streikenden Positionen, so daß der Tarif als abgeschlossen betrachtet werden darf.

Goldberg, 22. Juni. Die Bauarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. In einer am Sonntag Vormittag stattgefundenen Versammlung erklärten sich die ausgetretenen Arbeiter, Zimmerer, sowie die Bauhilfsarbeiter mit dem in Dresden gefällten Schiedsspruch einverstanden.

Bei der Entlassung der Bauarbeiter haben die Bauunternehmer aber ihre Rechte nicht. Während die Zimmerer sämtlich eingestellt wurden, weil man sie dringend benötigte, hat man bei den Maurern und Bauhilfsarbeitern eine große Anstalt gehalten. Sämtliche in der Orts- und in der Kreisleitung tätigen Personen, sowie alle sonstigen unliebsamen Arbeiter sind nicht eingestellt worden. Die Arbeitgeber motivieren ihr Verhalten damit, daß es nicht möglich sei, sämtliche Arbeiter auf einmal wieder einzustellen. Wenn die Organisationen der Bauarbeiter hier nicht genügend Vorkehrungen treffen, wird es wohl vorkommen, daß zur Zeit der Hochkonjunktur wohl sämtliche Arbeiter beschäftigt werden, weil man sie braucht, aber bei eintretendem Arbeitsmangel im Herbst werden diese unliebsamen Personen zuerst wieder entlassen werden. Durch das Solidaritätsverbot der Arbeiterschaft dürfte auch dieser Streich der Arbeitgeber abgewehrt werden.

Goldberg, 22. Juni. Auflösung eines Erzbergwerks. Mit den Erzbergwerken zwischen Jauer und Goldberg scheint es nun endgültig vorbei zu sein. Auch das Erzbergwerk Willmannsdorf im Kreis Jauer wird jetzt aufgegeben. Wie die Generaldirektion der Bismarckhütte (Oberschlesien) feststellen gibt, sollen die vorhandenen Vorkommen, wie Maschinenhaus, Fördererum usw., zum sofortigen Abbruch mit dem entsprechenden Inventar, wie Wetterführung, Wasserleitung, elektrische Anlage, Pumpen, Werkzeuge usw. verkauft werden.

Glogau, 21. Juni. Eine noble Firma. Die Gussfabrik von A. Nibel sucht wieder Arbeiterinnen und jüngere Arbeiter. Ihr scheinen die jetzigen Kräfte wohl noch zu teuer zu sein. Denn eine ganze Portion Streikbrecher, darunter der feinerst rühmend erwähnte Fischer, haben bereits ihren Eintritt erhalten. Außer dem Lauer werden Frauen mit Schlegelarbeiten beschäftigt, die pro Juni 7-8 Pfennige Bezahlung erhielten. Will nun eine Frau ein Duzend Pfennige täglich bewältigen, dann muß sie vom frühesten Morgen bis in die dunkle Nacht schuften, um noch nicht ganz 1 Mark zu verdienen. Tatsächlich gibt es aber für diese geulagten Geschöpfe in letzter Zeit gar keine Arbeit, diese Kräfte sa einen noch zu teuer zu sein, deshalb das Bestreben nach feineren Arbeiterinnen. Das neuangekaffte Automobil des jungen Nibel soll wohl aus den Knochen der neuen Gimpel herausgepreßt werden. Diese noble Firma sollte überhaupt keine Arbeiter erhalten, das wäre das Richtige.

Glogau, 21. Juni. Gewitter. Ein schweres Gewitter ging Sonntag Nachmittag über die hiesige Gegend nieder. Ein Blitz traf die große Hofkammer des Gutbesizers Schöb, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Außer großen Feuer- und Strohvorräten sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte vernichtet worden.

Bunzlau, 21. Juni. Blitschlag. Am Sonntag erlitt sich hier Abends in der achten Stunde bei niedriger Temperatur ein Gewitter, bei dem ein Blitz auf das Stallgebäude des Gutbesizers Wid in Giersdorf herabfuhr und vier Kinder tötete.

Bunzlau, 21. Juni. Schon wieder ein Unfall bei der elektrischen Stromleitung. Gewöhnlich werden die Masten der elektrischen Leitung gefirmt; die Arbeit kann, da die Beschäftigten nicht vermeiden können, mit der Leitung in Berührung zu kommen, nur an Sonntagen in der Zeit ausgesetzt werden, in welcher die Stromleitung ausgeschaltet ist. Am Sonntag wurde nun dem Unternehmer gemeldet, daß am Sonntag Vormittag von 5-9 Uhr die Leitung Strom frei sei und in dieser Zeit gearbeitet werden müsse. Demgemäß nahmen die Arbeiter ihre Tätigkeit auf, ohne zu ahnen, daß die Stromleitung gar nicht ausgeschaltet war. Der 21-jährige Anfrichter Paul Jäfel wurde heraufgezogen, einige Masten zu erreichen. Jäfel war gegen 6 Uhr an einem Mast mit dem Streichen der Rippen und Ringtraversen beschäftigt, kam dabei mit dem rechten Arm den Leitungsdrähten zu nahe und blieb auch sofort hängen. Jäfel schrie laut auf und machte Anfringungen, sich loszureißen. Nach einigen Minuten gelang ihm dies nur auch, aber nur, weil gerade, wie der „Niederschlag-Courier“ berichtet, zu diesem Zeitpunkt der Strom endlich ausgeschaltet wurde. Sonst wäre es ihm genau so ergangen, wie kürzlich dem Vater in Giersdorf. Der rechte Unterarm ist schwer verletzt und es läßt sich jetzt noch nicht feststellen, ob er auch anderweitigen Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. In gleicher Zeit ereignete sich noch ein zweiter Unfall an dem Mast bei Adolfs Brunzel. Der dort tätige Anfrichter glaubte natürlich auch, daß die Leitung Strom frei sei und wollte seinen F. röhrl auf die Leitung hängen. Dabei erhielt er einen starken elektrischen Schlag und der Herabsturz folgte auf die Straße. — Im Giersdorfer Falle war der Strom einige Minuten an sich eingeschaltet, gestern aber eine volle Stunde zu spät ausgesetzt worden! Das ist mehr als eine Nachlässigkeit, es unverantwortlich spielt man doch nicht mit Menschenleben! Die Erregung hierüber in der Bürgerchaft ist groß. Die Angelegenheit soll in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache kommen.

Schweidnitz, 22. Juni. Exemplarisch bestrafte Mahrzungsmitteleisler. Vor der hiesigen Strafkammer fanden Montag der Butterhändler Stanislaus Goscinski und dessen Frau Marie. Die Angeklagten haben in gerabegun unangenehmer Weise mit der von ihnen in den Handel gebrachten Butter gehandelt. So hatte er die als vorzüglich bekannte Dehler Butter, für die der Angeklagte den Alleinverkauf übernommen hatte, fortgesetzt mit Margarine durchsetzt. Bei einer Durchsichtigung seiner Geschäftsräume wurden mehrere Kübel vollständig verdorbener Butter, mehrere Packungen in ebenfalls verdorbenem Zustand, von Ratten angegriffene Packungen, sowie ein Stück Butter vorgefunden, das aus der letzten Mahnzugszeit stammte. Im Keller fand ein Kübel mit flüssigem Wasser, in dem der Angeklagte, wie die im Wasser schwimmenden Butterstücke bewiesen, Butter gemischt haben muß. Die Sachverständigen führten aus, daß diese Zustände einfach elektrisch seien und daß ein großer Teil der Butter beim Genuss direkt gesundheitsschädlich wirken mußte. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis, seine Ehefrau zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schwiegel, 22. Juni. Ein ärztlicher Unfall ereignete sich Sonntag in der Rufsmühlischen Schweidnitz. Der 15-jährige Arbeiter Pogelowitz geriet mit dem rechten Arm in die Hobelmaschine, wobei ihm der Arm im Schultergelenk herausgerissen wurde. Es ist wenig Aussicht vorhanden, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Aus Oberschlesien.

Kruschwitz, 22. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich Dienstag Abend 8 1/2 Uhr auf der Meißnerstraße dadurch, daß ein hochgeladenes Drumbier in der Nähe der Kasse anstalt pöblich umschlug und zwei von den um diese Zeit aus der Frankfurter Fabrik kommenden Arbeiterinnen in den Graben schleuderte und unter sich berub. Nach großen Anstrengungen konnten die beiden Mädchen schwerverletzt in ihre Wohnung geschafft werden.

Kattowitz, 22. Juni. Russische Grenzschreien. Die „Schlei. Zig.“ berichtet: „An der deutsch-russischen Grenze bei Panzschitz liegen sich in voriger Woche russische Grenzsolbaten wiederum eine Grenzverletzung aufschulden kommen. Eine Laas beobachtete der Fischer Matowski aus Byelaisa, der die Perchtigung zum Fischfang in dem Grenzflusse Brimiga erworden hat, daß vier russische Soldaten der Grenzschutztruppen den Fischfang in der Brimiga ausübten, indem sie ein Netz stromaufwärts soogen, wobei zwei Soldaten diesseits und zwei jenseits der Grenze sungen. Als Matowski hiergegen Einspruch erhob, bedrohten die Soldaten ihn, warfen Steine nach ihm und verfolgten den fliehenden 20 Schritte weit auf preussisches Gebiet. An dem Steinewerfen beteiligten sich auch der russische Grenzposten sowie eine russische Zivilperson. Matowski hat über den Vorfall Anzeige erstattet.“

Zaborze, 22. Juni. Ein unverschämtes Räuberstückchen vollführte am Freitag der Grundarbeiter Schwidallit von hier. Nachts gegen 12 Uhr hielt er den Bauer Schwalla aus Zaborze auf dem Wege von Zaborze-Süd nach Zaborze B am Eisenbahndamm an, gab sich als Kriminalbeamter aus, warf ihn zur Erde und fesselte ihn mit einer Messingkette. Darauf nahm er ihm alles ab, was er bei sich hatte und zwar erbrütete er eine kleine Remontoiruhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 68,37 M. Inhalt und eine Tabakpfeife. Nach der Durchsuchung sah te er den „Verhafteten“ in den Waid, angeblich nach Zaborze zur Vollstreckung. Als aber im Walde Schwidallit mit dem Bemerken verstand, Schwalla solle sich selbst auf der Vollstreckung melden, merkte er, daß ihm ein „schlechter Kriminalist“ angetraut hatte und er sich um Hilfe. Zwei Männer eilten heran; der Verdacht lenkte sich alsbald auf Schwidallit, der am nächsten Morgen verhaftet wurde. Die silberne Uhr mit Kette wurde im Abort auf einem Balken liegend gefunden. Das Geld konnte nicht ermittelt werden.

— Ueberfallen wurde am Sonntag in den ersten Mor entstanden auf dem Wege vom Dominium Ren-Ruda nach Zaborze B. der Gelegenheitsarbeiter Vincent Bartory aus Zaborze - Foremba von vier Räubern, die ihn, nachdem sie ihn seiner Jagdflinte beraubt hatten, an Händen und Füßen banden und in den Schornsteinbach warfen. Als er sich trotz seiner hilflosen Lage aus dem Wasser zu retten versuchte, wurde er von dem einen der Männer solange mit Fustrieten maltätirt, bis er zusammenbrach. Auf seine Hilferufe wurde er später von zur Schicht gehenden Bergarbeitern herangegossen. Die sofort vorgenommenen Recherchen der Polizei führten bereits auf die Spur der Täter.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags von 12-1 Uhr Mittwochschriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

S. Freiburg, 1 und 2. Die mehrteilige Klinik in Breslau, Gohrdiner, hat Sonntags keine Sprechstunden, Wochentags von 8 bis 10 Uhr Vormittags. 2. Für Unbemittelte ist die Untersuchung umkosten.

S. Glogau. Der Arbeitgeber muß sofort dem Gewergericht verliant werden.

S. Zwingersplatz. Wo der Unwesentlich jetzt steht, wissen wir nicht. Es ist richtig, daß er im Jahre 1909 auch die Redaktion der „Vollmacht“ befehligt hat.

S. G. 21. Sie müssen sich darüber erkundigen, ob für diesen Kreis die Versicherungspflicht der Landarbeiter durch Gemeindevorsteher eingeführt worden ist. Nur wenn das der Fall ist, mußte Ihre Frau in der Krankenliste angemeldet werden, sonst nicht; denn eine allgemeine Krankenversicherungspflicht der Landarbeiter haben wir leider noch nicht.

S. Glogau. Die „Garsitz“ darf die Sachen nicht zurückbehalten. Eruchen Sie die Polizei, zu vermitteln; wagt das nichts, so müssen Sie beim Amtsgericht klagen.

Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 28. Juni u. 29. Juni
Wandl'scher Auktions-Kaufhaus
Zahl höchste Preise
für geb. Möbel und Betten
Wagner, Glacéstraße Nr. 22.

Gegenstands-Käufe

in wenig ge-
brauchten und
gut erhaltenen
Möbeln
Wittmann m. Witzke u. S. 10 Wt.
Südring 24, erlene u. Pflanzbaum-
Gartenstraße 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

u. preiswert bei **Victor Lindner, Goldberger f. Sch.** [3168]
KLEINE KIDS 2 1/2 & 3 1/2 Pf.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik, „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.
In freien Stunden, Post 10 Pfg.

Aluge Frauen

Spülspritzen.
38 Jahre Erfahrung in dieser Branche.
Kataloge gratis und franco.
Verkaufsbüro hiesiger Gummivarren
A. Kindler, Breslau 102, Junkerstraße Nr. 85.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, M., Reptelstr. 1, Div. Artikel.
Bäckereien und Konditoreien.
Wieland, Karl, Rühlstr. 57.
Soffmann, Adr., Rühlstr. 15, Wollstr. 5.
Röhler, Hermann, Rühlstr. 46.
Kudell, Herm., Paulauer-
Str. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Schneider, Hermann, Rühlstr. 46.
Hörbräueren.
Bieleger Dampfbräueri, Hermann, Bogalsh.
Bieleger Stadtbräueri H. G.
Brauereien und Restaurateure.
Götsch, Heinrich, Etzelstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Jauer

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Ohlau

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Den Lesern der

Einigkeiten empfohlen.
Galanterie, Haus- u. Küchengeräte.
Victor Lindner, Goldberger f. Sch. [3168]
Central-Verlag, Konsumvertriebs-Veranst.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Dittersbach.

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Jauer

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Ohlau

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Bunzlau

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Goldberg

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Haynau

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Striegau

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Waldenburger Industrieviertel

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Waldenburger Industrieviertel

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Speising

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Milke, G. A.

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Cam, Conrad & Co.

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Automaten-Restaurant

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Photografisches Atelier

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Photografisches Atelier

Bäckereien und Konditoreien.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.
Kolonialwaren.
Götsch, Franz, Dresdenerstr. 10.
Fischer, Otto, Dammstr. 10.
Berall, G., Gasse 1, Hofg. Kol. Etzelstr. 10.
Fleischeri und Wurstfabrik.
Schubert, Paul, Dresdenerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Dresdenerstr. 10.

Der Mann mit den blauen Augen.

von Sean S. I. O. P. I. N.

Der Mann mit den blauen Augen... Einmal in jeder Woche, und seine Schritte...

Le Docteur James Ferdinand

Membre de l'Académie de médecine de Port-au-Prince, Chevalier de la Légion d'honneur.

Der Mann mit den blauen Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...

Die Augen

Die Augen... Er war ein Mann von großem...